

# Papst Benedikt XVI. tritt am 28. Februar 2013, 20 Uhr, zurück!

Seite 16 bis 19



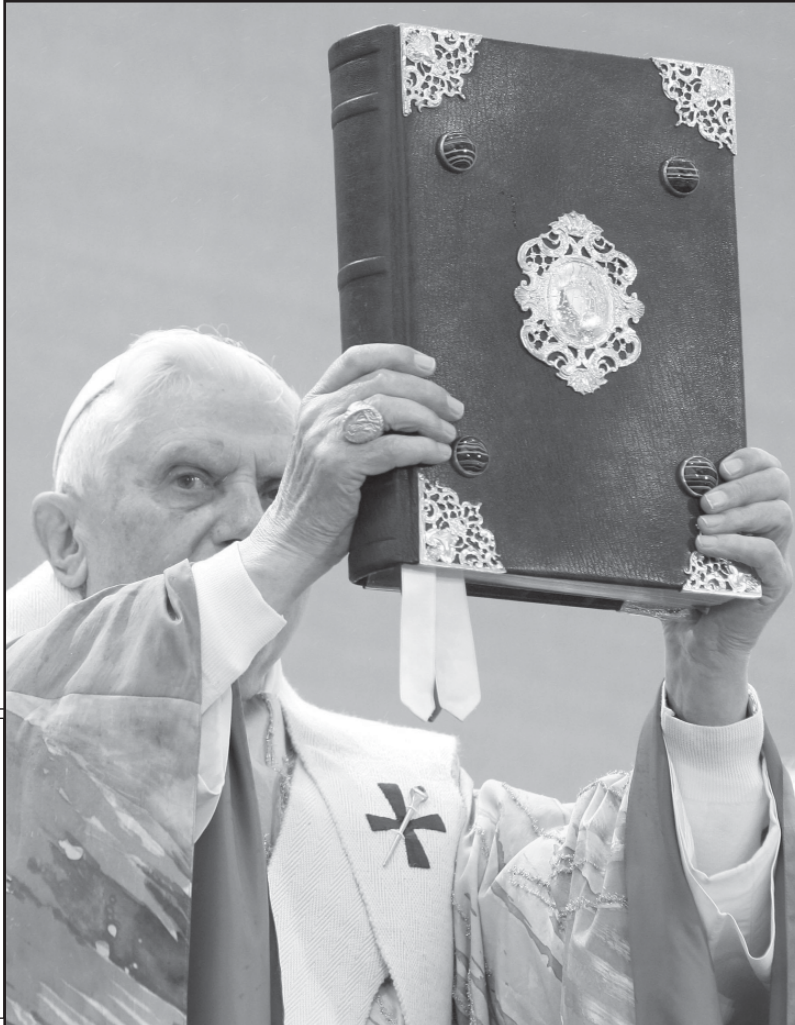
Ehrenherausgeber: Dr. Kurt Krenn

Gegründet 1985

Römisch-Katholisch  
29. Jg./ Nr. 2  
13. Februar 2013  
Preis: 2,2 Euro (A);  
2,2 Euro (D); sfr 4 (CH)

*Der Heilige Vater,  
Benedikt XVI.,  
hält das Wort  
GOTTES ganz hoch  
in seinen Händen.  
Es lebe der Papst!*

APA-Foto: Pool/Robert Jäger



Im Offizialat Vechta (Diözese Münster) tobt seit Jahren Streit: vom zuständigen Weihbischof wird ein Priester bekämpft, der sein Leben (und auch sein gesamtes, von den Vorfahren ererbtes Vermögen) in den Dienst CHRISTI und der Kranken gestellt hatte. Seit Jahren werden Prozesse gegen den Priester geführt. Ein Verfahren, das vor wenigen Tagen durchgeführt wurde, wird am 15. April mit einem Urteil erster Instanz ein vorläufiges Ende haben. Als „Der 13.“ von diesem kirchlichen Krimi erfuhr, sagten wir redaktionsintern: die Vorwürfe gegen gute Priester werden immer nach dem gleichen Muster gestrickt. **Lesen Sie bitte auf den Seiten 3 (Liebe Leser) und Seite 11!**

## Pille und Klinik-Skandal in Köln

Im Januar brach der „Kölner Klinikskandal“ aus. Das hilfeschuchende Opfer einer vermuteten Vergewaltigung sei angeblich von katholischen Krankenhäusern abgewiesen worden. Schuld daran sei eine „Spitzelaktion radikaler Lebensschützer“, mit der die Ärzteschaft verunsichert worden sei. Gemeint war damit die Kontrolle, die ich im Oktober 2011 veranlasst habe, und deren Ergebnis auf „gloria.tv“ veröffentlicht wurde: <http://de.gloria.tv/?media=251410>

Vergewaltigungsopfer von

VON MARKUS MILLER

Katholischen Kliniken abgewiesen, lautete der Tenor in den Medien. Vom Kölner Stadtanzeiger initiiert, sprangen Spiegel-Online, die Frankfurter Allgemeine und viele andere namhafte

Tageszeitungen und Magazine auf den Zug auf, gefolgt von Rundfunk und Fernsehen. Die betroffenen Krankenhäuser und das Erzbistum Köln entschuldigten sich sofort, geloben lückenlose Aufklärung und Besserung. Die Berichtersteller entstellen den Sachverhalt bis zur Unkenntlichkeit.

Leider brachten weder kirchliche Medien noch Lebensschutzorganisationen den Mut auf, die aufgeheizte Atmosphäre dadurch abzukühlen, dass sie den Sachverhalt richtig stellten.

Stattdessen schlüpft man mit einem voreiligem Schuldanerkenntnis freiwillig in die Täterrolle und be-

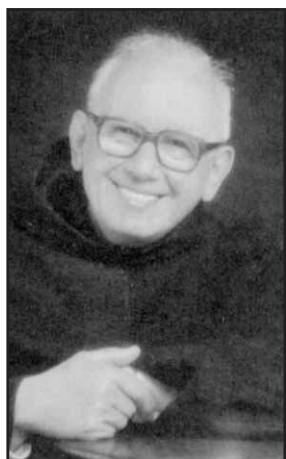
schleunigt die Hetzjagd auch noch. **Lesen Sie weiter auf Seite 3, 14 und 15!**

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 13. Februar gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 14. Februar 2013.**

Als „Vorwegnahme der Anschauung GOTTES im Himmel“ sieht Pater Fridolin Außersdorfer OFM die Aussetzung der HOSTIE in der Monstranz: auch die Augen stellen sich in den Dienst der Anbetung GOTTES.

## Vorwegnahme der Anschauung Gottes

Aus dem Vermächtnis von  
P. Fridolin Außersdorfer OFM



Pater Außersdorfer

*Der Mensch soll den SOHN GOTTES im wunderbaren Sakrament mit allen Kräften nicht nur der Seele, sondern auch des Leibes lieben. Also dürfen und sollen sich auch die Augen des Menschen in den Dienst der Anbetung stellen durch gläubigen Aufblick zur heiligen HOSTIE bei der Erhebung nach der heiligen Wandlung und in der Monstranz.*

*Aussetzung des Allerheiligsten ist „eine selbständig gewordene Erhebung der heiligen HOSTIE außerhalb der heiligen Mes-*

*se, um den Glauben und die Liebe zu wecken, JESUS CHRISTUS im wunderbaren Sakrament anzubeten. Ein feierlicher Akt der Anbetung, gleichsam eine Vorwegnahme der Anschauung GOTTES im Himmel.“*

*Hier nur einige kurze Hinweise zur Meditation: Die Kirche sieht als Braut des Hoheliedes ihren göttlichen Bräutigam im wunderbaren Sakrament – und erfüllt die Bitte: „Wir möchten gerne JESUS sehen!“ (Jo 12,21) – auch heute, indem sie:*

*a) uns anleitet, beim heiligen Messopfer JESUS zu begrüßen: „Wir schicken uns an, das eucharistische Opfer zu feiern, bei dem wir auf dem Altar den wahren LEIB, den die Jungfrau Maria geboren hat, begrüßen“ (Papst Johannes Paul II.)*

*b) uns auch außerhalb des heiligen Messopfers die heilige HOSTIE zeigt: „Hier ist, JESUS, unser Erlöser, unter eucharistischen Schleiern sich verbergend, aber für die Augen des Glaubens doch irgend wie sichtbar“ (Papst Pius XI.)*

*c) so, dass sich – allerdings nur für jene, die lauterer Herzens sind (Mt 5,8), auch heute folgende Verheißungen erfüllen: „Ihr werdet die Herrlichkeit des HERRN schauen!“ (Ex 16,17) Und: „Ihr werdet den Himmel offen sehen“ (Jo 1,51).*

*In einer auf die Apostel zurückgehenden Quelle finden wir folgende Ermahnung: „Den wunderbar menschengewordenen GOTT schauend, wollen wir uns von der eiteln Welt entfernen und den Sinn auf das Göttliche richten. Denn dazu ist GOTT auf die Welt gekommen, dass ER uns zum Himmel führe, die wir rufen: „Alleluja! Alleluja!“ (Alexios v. Maltzew, Andachtsbuch der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes, 304).*

## Der Papst sagt bei einer Ansprache

# Glaubenskrise ist die Ur

Die Glaubenskrise in der Welt ist nach Ansicht von Papst **Benedikt XVI.** Ursache auch für die Krise von **Ehe und Familie. Der Papst hat sicherlich recht.**

Gemäß kirchlichem Verständnis ist die Ehe ein lebenslanger und unwiderruflicher Pakt zwischen einem Mann und einer Frau. Dieser erhält für Getaufte den Rang eines Sakramentes. Das sagte der Papst am 26. Jänner vor den Richtern des Kirchengerichts der Römischen Rota. Die heutige, von einem ethischen und religiösen Relativismus geprägte Kultur tue sich jedoch schwer mit dem Gedanken

einer lebenslangen Bindung.

In seiner traditionellen Eröffnungsrede zum kirchlichen Gerichtsjahr unterstrich **Benedikt XVI.** anlässlich des derzeitigen „Jahrs des Glaubens“ den engen Zusammenhang von Glauben und Ehe. Zwar setze eine sakramentale Ehe zur Gültigkeit nicht den persönlichen Glauben der Eheleute voraus, aber mangelnder Glaube könne dem Wohl der Ehe und der Eheleute schaden. Auch wenn jemand die übernatürliche Di-

## Ruf nach Einheit

Papst **Benedikt XVI.** hat die getrennten Kirchen zur Wiederherstellung der christlichen Einheit aufgerufen. Die historischen Spaltungen der Christenheit verunstalteten das Antlitz der Kirche, sagte er am 20. Jänner bei seinem Mittagsgebet auf dem Petersplatz. Anlass war die Weltgebetswoche vom 18. bis 25. Januar für die Einheit der Christen.

## Wichtige „Motu proprio“

# Kleruskongregation zuständig

Papst **Benedikt XVI.** hat die vatikanische **Zuständigkeit für die Priesterausbildung sowie für den Katechismus neu geordnet. Die Priesterseminare unterstehen künftig nicht mehr der Studienkongregation sondern der Kongregation für den Klerus.**

Für den Katechismus wird anstelle der Kleruskongregation demnächst der Rat für die Neuevangelisierung zuständig sein. Das ordnete der Papst am 25. Jänner in zwei „Motu proprio“ an. Darin fasste er die entsprechenden Absätze in der vatikanischen Kuriennorm „Pastor bonus“ neu.

Die bisherige „Kongregation für das katholische Bildungswesen (für die Seminare und Studieneinrichtun-

gen)“ trägt künftig nur noch den Titel Bildungskongregation, heißt es in dem „Motu proprio“ mit dem Titel „Ministorum institutio“. Mit der neuen Verfügung wird die Priesterausbildung de facto getrennt: Für die akademische Ausbildung und für die Studienordnungen an Hochschulen und Fakultäten bleibt weiterhin die vom polnischen Kurienerzbischof **Zenon Grocholewski** geleitete Bildungskongregation zuständig. Die spiri-

*vor den Richtern der Rota in Rom:*

## sache der Familienkrise

mension der Ehe nicht anerkennen, werde sie damit nicht wichtig, so der Papst. Aber auch, wenn man Ehemillen und Glauben nicht durcheinanderbringen dürfe, könne man sie doch nicht völlig voneinander trennen.

## Lebensmarsch in Washington

**Hunderttausende Menschen haben zum 40. Jahrestag des Urteils, mit dem der Oberste Gerichtshof der USA die Abtreibung legalisierte, in Washington am „Marsch für das Leben“ teilgenommen.**

Der „Supreme Court“ hatte 1973 im Fall „Roe v. Wade“ entschieden, ein Schwangerschaftsabbruch sei bis zur Lebensfähigkeit des ungeborenen Kindes zulässig. Nach diesem Urteil hatte die im Juni 2012 im Alter von 88 Jahren verstorbene **Nellie J. Gray** den „March of Life“ gegründet, der seit 1974 alljährlich in der US-Hauptstadt durchgeführt wird. Bostons Kardinal **Sean P. O'Malley** dankte den Lebensschützern und

Kundgebungsteilnehmern. Bischof **Kevin J. Farrell** von Dallas ermutigte die Lebensschützer, nach dem Vorbild des Apostels **Paulus** „gelegen oder ungelegen“ für die Rechte des ungeborenen Lebens einzutreten.

Im Bistum Dallas brachten seinerzeit die damals 22-jährige schwangere **Norma McCorvey** („Jane Roe“) das juristische Verfahren in Gang, das schließlich zur Entscheidung der Verfassungsrichter führte.

*des Heiligen Vaters*

## ndig für Priesterseminare

tuelle, pastorale und menschliche Ausbildung und Förderungen in den Priesterseminaren geht an die Kleruskongregation über. Sie untersteht dem italienischen Kardinal **Mauro Piacenza**.

Auch das „Päpstliche Werk für die Priesterberufungen“ wechselt zur Kleruskongregation. Die Kommission „Für die Ausbildung der Kandidaten zu den Heiligen Weihen“ wird dem Präfekten der Kleruskongregation unterstellt. Dagegen wird die Kommission „Für eine angemessenere Verteilung der Priester in der Welt“ ersatzlos aufgelöst. Ein Termin für das Inkrafttreten der Verord-

nungen müsse noch festgelegt werden, teilte der Vatikan mit.

Das zweite „Motu proprio“ mit dem Titel „Fides per doctrinam“ überträgt die Zuständigkeit für den Katechismus und andere Bücher zum Religionsunterricht von der Kleruskongregation an den vom italienischen Kurienerzbischof **Rino Fisichella** geleiteten Rat zur Förderung der Neuevangelisierung. Damit erhalte der Rat eine erste Entscheidungskompetenz. Gleichzeitig wird ihm der „Internationale Rat für die Katechese“ unterstellt.

## Liebe Leserin, lieber Leser!

*Der Heilige Vater wird in wenigen Tagen zurücktreten. Aber was muss er bis dahin noch erleben? Wir greifen nur ein Beispiel heraus. Am 12. Februar (Dienstag) meldete die Nachrichtenagentur der deutschen Bischöfe (KNA) um 5.38 Uhr: „Papst **Benedikt XVI.** war über die geänderte Haltung des Kölner Kardinals **Joachim Meisner** zur „Pille danach“ informiert. Im Interview des „Kölner Stadt-Anzeiger“ (12. Februar) betonte **Meisner**, dass der Papst von der Revision seiner Position zur „Pille danach“ gewusst habe. Seine Erklärung sei mit der Glaubenskongregation und der Päpstlichen Akademie für das Leben abgestimmt gewesen.“*

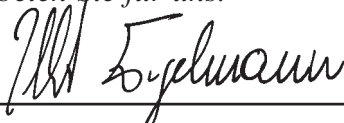
*Wenige Stunden später, um 13.25 Uhr, meldete KNA, dass der Papst doch nichts gewusst habe. Der Kardinal ließ seine Presseleute nun sagen: Papst **Benedikt XVI.** war doch nicht vorab über die Erklärung des Kölner Kardinals **Joachim Meisner** zur „Pille danach“ informiert. Der Papst habe die Stellungnahme des Erzbischofs vor Veröffentlichung nicht gesehen und gebilligt. Durch ein Interview **Meisners** im „Kölner Stadt-Anzeiger“ (Dienstag) sei ein „missverständlicher Eindruck“ entstanden.*

*Bei dem „missverständlichen Eindruck“ geht es immerhin um die „Pille danach“, um das zentrale Anliegen der Enzyklika „*Humanae vitae*“, also um den ungeborenen Menschen, um den Lebensschutz. Haben solche und ähnliche Vorfälle den Papst zum Rücktritt bewogen? Lesen Sie dazu bitte die Seiten 1, 14 und 15!*

*In der Diözese Münster treiben Bischöfe und Medien seit Jahren einen Priester vor die Gerichte, der nichts angestellt hat – außer, dass er den Fusionen der Pfarrgemeinden kritisch gegenüberstand. Man ließ Gerichtsverfahren über den Priester herabprasseln, man hat sein privates Vermögenskonto (ererbter Besitz seit Generationen!) sperren lassen – und der Bischof folgte mit einem Urteil nach dem Kirchenrecht, das dem Priester die Zelebration in der Öffentlichkeit und die Predigt untersagte! Das alles ist ein Vorgehen, wie es „Der 13.“ aus vielen anderen Fällen kennt: Es geht im Vordergrund um einen Kampf um Macht und Geld, im Hintergrund um kirchliche „Ideologie“, letzten Endes um Glauben und Unglauben.*

*Wir wissen nicht, ob die Vorgänge in der Diözese Münster dem Papst bekannt waren – aber diese und viele andere Ereignisse haben sicherlich dazu beigetragen, **Benedikt XVI.** jene Kraft zu nehmen, die er für die Führung der Kirche gebraucht hätte. „Der 13.“ hat sich vorgenommen, die bischöfliche Unartigkeit gegen einen Priester genauer zu verfolgen.*

*In tiefer Verbundenheit grüßen wir Sie aus dem noch winterlichen Kleinzell. Bitte beten Sie für uns!*

*Friedrich Engelmann* 

## PERSONALIA

# Ein Kardinal muss büßen

Papst **Benedikt XVI.** hat seinem langjährigen Privatsekretär **Georg Gänswein** (56) zum Bischof geweiht. In einem festlichen Gottesdienst am 6. Jänner im Petersdom legte der Papst dem Freiburger Diözesanpriester die Hand zur Weihe auf, setzte ihm als Zeichen der neuen Würde die Mitra aufs Haupt und steckte ihm den Bischofsring an.

**Eamon Martin** (51), bislang Diözesan-Administrator des Bistums Derry, ist zum Erzbischof-Koadjutor des irischen Primatssitzes Armagh ernannt worden. Er unterstützt in dieser Position den Amtsinhaber Kardinal **Sean Baptist Brady** (72).

Die italienische Katholische Nachrichtenagentur SIR hat **Domenico Delle Foglie** zum neuen Direktor (Chefredakteur) erhalten.

**Dario Edoardo Viganò**, Priester der Erzdiözese Mailand und Professor an der päpstlichen Lateran-Universität, ist neuer Direktor des vatikanischen Fernsehentrums CTV (Centro Televisivo Vaticano).

Der **Minoriten-Orden** hat seinen bisherigen Leiter **Marco Tasca** (55) wiedergewählt. Er wurde für sechs weitere Jahre im Amt des Generalministers bestätigt.

Der frühere päpstliche Kammerdiener **Paolo Gabriele** (46) wird im vatikaneigenen Kinderkrankenhaus *Bambin' Gesù* eine Anstellung finden.

**Erzbischof Jose Gomez** von Los Angeles hat seinen Vorgänger Kardinal **Roger Mahony** wegen dessen Umgangs mit Missbrauchsfällen von allen verbliebenen Ämtern abgesetzt. Ein Bericht der kipa\*:

Das ist ein ungewöhnlicher Schritt gegenüber einem in der kirchlichen Hierarchie höher stehenden Mitbruder.

US-Medien sprechen von einem für die Kirchengeschichte des Landes beispiellosen Vorgang. Im gleichen Zug teilte **Gomez** den Rücktritt seines Weihbischofs **Thomas Curry** mit. Er und **Mahony** sollen nach jetzt veröffentlichten Briefen und Aktennotizen pädophile Priester gezielt vor der weltlichen Strafverfolgung geschützt haben.

VON BURKHARD JÜRGENS

Am Tag dieser Nachricht hatte das katholische Erzbistum zehntausende Archivunterlagen zu 122 Priestern online gestellt, die des Kindesmissbrauchs beschuldigt werden. Die Publikation ist Teil einer Vereinbarung mit rund 550 mutmaßlichen Missbrauchsoffern. Sie hatten 2007 Entschädigungszahlungen in Rekordhöhe von 660 Millionen US-Dollar durchgesetzt. Die Kirche von Los Angeles, mit fünf Millionen Mitgliedern größtes Bistum der USA, geriet dadurch an den Rand der Zahlungsunfähigkeit.

Zuletzt gab es noch ein juristisches Gezerre darüber, ob die Namen von hohen Kirchenverantwortlichen in den Akten geschwärzt werden dürfen. Das lehnte ein Gericht in Los Angeles ab, verbunden mit einer Frist zur

Veröffentlichung bis zum 22. Februar. Kaum eine halbe Stunde später stellte das Erzbistum die Dokumente ins Netz.

## Brutal und schmerzlich

„Diese Akten sind für mich brutal und schmerzlich zu lesen“, schrieb Erzbischof **Gomez**, Mitglied des Opus Dei. „Das Verhalten, das in diesen Unterlagen geschildert wird, ist furchtbar traurig und böse.“ Einen Vorgeschmack davon gab die Zeitung „Los Angeles Times“ bereits vorab mit internen Aufzeichnungen aus den Jahren 1986 und 1987.

## Verfängliches Verhalten

**Mahony**, seit 1985 Leiter des Erzbistums, war demnach wenige Monate nach Amtsantritt mit Bekenntnis-

sen dreier übergriffiger Priester konfrontiert. Der für die Aufarbeitung solcher Delikte zuständige Referent **Thomas Curry** riet **Mahony**, wie man die geständigen pädophilen Geistlichen der Justiz entziehen könne.

Der Erzbischof übertrug ihnen demnach Aufgaben außerhalb Kaliforniens, um Nachforschungen der bundesstaatlichen Behörden zu verhindern. **Curry** empfahl in Aktennotizen sogar, die Kleriker von einer Psychotherapie abzuhalten, aus Angst, dass sonst Hinweise an die Polizei dringen könnten. **Curry** wurde 1994 Weihbischof für Santa Barbara. Unter den Dokumenten ist ein Brief **Mahonys** vom Juli 1986 an den Leiter einer Therapieeinrichtung für pädophile Kleriker im US-Bundesstaat New Mexico. Darin spricht sich **Mahony** gegen eine Rückkehr eines dort behandelten Geistlichen nach Los Angeles aus. Denn in diesem Fall, so der Erzbischof, seien „sehr wahr-

**Fortsetzung Seite 5**

## KOMMENTAR

Für mich ist die Vorgehensweise von Kardinal **Jose Gomez** aus heutiger Sicht nachvollziehbar: Er möchte zeigen, dass er für Priester, die Menschen „missbrauchen“, keinerlei Verständnis hat und dass er auch Mithelfer zur Verantwortung zieht.

Wie aber war das weltkirchliche Vorgehen zur Zeit seines Vorgängers **Mahony**? In der Tageszei-

tung „Münchener Merkur“ (online seit 3. 12. 2010) kann man nachlesen: Die Gutachterin **Marion Westpfahl** „habe nur ein einziges Dokument gefunden, wonach **Ratzinger** selbst mit einem Missbrauchsfall befasst gewesen sei. In dem seitenlangen Schreiben habe er einem Pfarrer südlich von München klargemacht, dass dieser wegen sexueller Übergriffe aus der Pfarrei entfernt werden müsse.“

Der damalige Kardinal **Ratzinger** hat den Priester also

**Fortsetzung von Seite 4**

scheinlich irgendwelche juristischen Schritte sowohl im strafrechtlichen als auch zivilrechtlichen Bereich“ zu erwarten. In einer Notiz an **Mahony** riet auch **Curry** dazu, den betreffenden Geistlichen von Los Angeles fernzuhalten. „Zahlreiche, vielleicht zwanzig“ Opfer könnten den Mann wiedererkennen, argumentierte **Curry**.

Wenige Monate später kam der Priester dennoch

zurück. Allerdings übertrug ihm die Kirchenleitung keine seelsorgliche Aufgabe, weil er sich weigerte, seine Medikamente zur Kontrolle des Sexualtriebs einzunehmen.

### Kindern von Einwanderern

Laut den Berichten hatte der betreffende Priester der Bistumsleitung versichert, die Gefahr gerichtlicher Klagen sei gering – die Minderjährigen, an denen er sich verging, stammten aus Familien illegaler Einwanderer, die sich nicht gern mit US-Behörden einlassen würden. „Los Angeles Times“ zufolge schied er 1989 aus dem Priesterdienst aus; er starb 2009, ohne je zur Rechenschaft gezogen worden zu sein.

**Mahony** wurde 1991 Kardinal, 2011 gab er die Bistumsleitung an **Gomez** ab. Lange vor dem jetzigen Eklat hatte er sich mit Opfern getroffen und sich bei ihnen entschuldigt. Er habe Kärtchen mit ihren Namen auf dem Altar seiner Privatkapelle liegen, sagte er unlängst. Er bete täglich für sie.

\*katholische Nachrichten-Agentur der Schweiz

### IN MEMORIAM

*Der frühere Primas der katholischen Kirche Polens, Kardinal Jozef Glemp (83), ist tot. Glemp war bereits im vergangenen Jahr wegen eines Lungentumors operiert worden. Der Kardinal hatte von 1981 bis zu seinem 80. Geburtstag im Dezember 2009 das Amt des polnischen Primas inne. 1983 wurde er zum Kardinal ernannt. Mit seiner Vermittlung zwischen der kommunistischen Staatsführung und der Gewerkschaft Solidarnosc trug er wesentlich zum Sieg der polnischen Freiheitsbewegung 1989 bei.*

## Weltweit 2,2 Milliarden Christen

Christen sind mit insgesamt 2,2 Milliarden Anhängern die weltweit größte religiöse Gruppe. Die Hälfte von ihnen sind Katholiken. An zweiter Stelle folgen die Muslime. Hindus kommen auf eine Milliarde, Buddhisten auf fast 500 Millionen und Juden auf 14 Millionen. Insgesamt gehörten 5,8 Milliarden oder 84 Prozent der 6,9 Menschen auf der Welt einer Religion an.

## Werbe-Protest mit Emmaus-Kalender-Nackten in Frankreich

**Für einen Jahreskalender der Emmaus-Gemeinschaft haben sich Ehrenamtliche des südfranzösischen Dorfes Lescar-Pau nackt fotografieren lassen.**

„Wir wollen zeigen, dass alle Menschen gleich sind“, erklärte ein Sprecher der Hilfsorganisation für Obdachlose bereits Mitte Dezember 2012 in Lescar-Pau. Unter dem Motto „Nackte

Handwerker“ protestieren die für den Kalender 2013 fotografierten Männer und Frauen gegen „das Ideal des schönen und perfekten Menschen“ der Leistungsgesellschaft. Jeder Mensch sei

einzigartig, betonte die Gemeinschaft.

Die Emmaus-Gemeinschaften wurden 1954 vom verstorbenen Ordensmann **Abbe Pierre** in Frankreich gegründet, der als „Vater der Obdachlosen“ bekannt war. Neben der Hilfe für Obdachlose gehören auch Kleider- und Rohstoff-Sammlungen

dazu. Zudem gibt es Alphabetisierungs- und Bildungsangebote sowie Projekte in der Gesundheitsversorgung und der Landwirtschaft.

*Bekanntlich hat Emmaus in St. Pölten/Österreich eine „Filiale“, deren Chef sich auch sehr um sexuell anders Orientierte und in Intrigen Verstrickte sorgt.*

nicht an die staatlichen Behörden ausgeliefert. Es wurde kirchenintern untersucht und kirchenintern zur Rechenschaft gezogen.

Wenn man heute schreibt, **Mahony** habe Priester gezielt vor weltlicher Strafverfolgung geschützt, wird das stimmen. Er hat sie aber nicht vor der kirchlichen Strafverfolgung geschützt. Im Gegenteil, er stützte sich auf gültiges Kirchenrecht. Einem Kardinal im Nachhinein das vorzuwerfen, ist meiner Meinung nach

nicht in Ordnung.

Getraut sich Erzbischof **Gomez** von Los Angeles auch, den ehemaligen Kollegen und heutigen Papst von allen Ämtern abzusetzen? Zweierlei Maß?

Für die Zukunft könnte die Kirche über eine „Gewaltentrennung“ nachdenken: Ich finde es nicht gut, dass der Bischof nach dem geltenden Kirchenrecht Ankläger, Richter und seine eigene Berufungsinstanz ist.

**Albert Engelmänn**

## Keine Soho-Messen

Homosexuelle Katholiken dürfen im Zentrum Londons künftig keine eigenen Messen mehr feiern. Nach sechsjähriger Duldung untersagte Erzbischof Vincent Nichols diese „Soho-Messen“.

Über die Jahre habe sich die Situation von Menschen mit gleichgeschlechtlicher Zuneigung sowohl sozial wie zivilrechtlich geändert, erklärte Nichols laut Kathpress, „die Prinzipien der Seelsorge, die die Kirche

anbieten soll, und die kirchliche Lehre in Fragen der Sexualmoral hingegen nicht“. Weder ein Bischof noch Laien könnten sich darüber hinwegsetzen, dass nach katholischer Lehre der eigentliche Ort für Sexualität in der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau sei. – Großbritannien diskutiert derzeit über eine Änderung des gesetzlichen Ehebegriffs, die gleichgeschlechtliche Trauungen ermöglichen würde.

## Ihr seid das Licht der Welt – oder?

Die Kirche ist der mystische Leib CHRISTI, ihres Hauptes (1 Kor. 12,27; Kol 1,18).

DR. INGEBORG ZENGERER

Ein Leib aber kann nicht leben ohne das Haupt, und er muss von derselben Art sein.

So kann beispielsweise ein Hundekörper nur den Kopf eines Hundes tragen, sonst wäre er ein bloßes Fabelwesen.

Die Kirche muss also von der „Art“ des HERRN sein, wenn sie Kirche JESU CHRI-

STI genannt werden will, wenn sie „Wirklichkeit“ sein soll. Von welcher „Art“ aber ist der HERR?

Wie tritt ER uns aus dem Neuen Testament entgegen? ER liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch SEIN Blut (Offb. 1,5). ER ist der Gute Hirte, der SEIN Leben hingibt für die Schafe (Joh. 10,11). ER ist gütig und demütig (Matt 11,29). ER ist die Wahrheit (Joh. 14,6). SEINE Speise ist es, den Willen des VATERS zu tun (Joh. 4,34). ER ist gekommen, um zu dienen (Mt. 20,28). ER erniedrigt SICH und ist ge-

horsam bis zum Tod am Kreuz (Phil 2,8). ER hat keinen Ort, wo ER SEIN Haupt hinlegen kann (Mt 8,20). ER hat Mitleid mit den Menschen (Mt 15,32) und bittet den VATER, SEINEN Feinden zu vergeben (Lk 23,34).

Und die Kirche? Die Glieder des Leibes, die ihrem Haupt immer ähnlicher werden sollen? Strahlt aus uns – Klerus wie Laien – wirklich ein Abglanz der Liebe CHRISTI? Sind wir (soweit es Menschen möglich ist) wirklich von SEINER Art? Sind wir wirklich das „Salz der Erde“, das „Licht der Welt“

Mt 5,13 f.)? Geschieht wirklich alles, was wir tun, im Namen JESU, des HERRN (Kol 3,17) und zur Verherrlichung GOTTES (1 Kor 10,31)?

Wie lange schon kann die Kirche das nicht mehr von sich behaupten! Hier müsste eine „Reform“ einsetzen, hier, in unserem Inneren, und das Programm wäre mit wenigen Worten festgelegt: die Nachfolge CHRISTI!

So einfach, und doch so schwer...

HERR, erbarme DICH unser!

## Entscheidung für Petrus

Elf anglikanische Ordensfrauen aus Südengland sind gemeinsam mit ihrer Oberin zum Katholizismus übergetreten. Die Frauen aus der „Community of St Mary the Virgin“, einem der ältesten Orden der englischen Staatskirche, wurden in Oxford feierlich in die katholische Kirche aufgenommen.

Die Ordensfrauen wurden durch das Ablegen des Glaubensbekenntnisses und durch die Firmung in die katholische Kirche aufgenommen. Sie sind jetzt dem Personalordinariat „Our Lady of Walsingham“ eingegliedert.

Diese diözesanähnliche Struktur war von Papst **Benedikt XVI.** geschaffen worden, um anglikanischen Christen die katholische Kirchengemeinschaft unter Beibehaltung der anglikanischen Tradition zu ermöglichen.

## Euro-Münze mit Kyrill und Method

Die Slowakei darf ihre Nationalheiligen **Kyrill** und **Method** mit Kreuz und Heiligenschein auf 2-Euro-Münzen prägen.

Die EU-Kommission hat das religiöse Motiv genehmigt; die Münze werde geprägt und im gesamten Euroraum in Umlauf gebracht, sagte der Finanzminister **Peter Kazimir** nach einem Treffen mit Amtskollegen in Brüssel.

Nach der Präsentation des Entwurfs am 23. November hatte die EU-Kommission die slowakische Nationalbank zunächst gebeten, um der re-

ligiösen Neutralität willen auf die christlichen Insignien zu verzichten.

Das slowakische Finanzministerium erklärte dagegen, der Euro mit **Kyrill** und **Method** sei eine gute Ergänzung im Spektrum der bereits umlaufenden Motive und betone die Präsenz der Slowakei in Europa. Die Prägung mit den Nationalheiligen soll an die Ankunft der beiden Missionare vor 1.150 Jahren erinnern. Das Brüderpaar **Kyrill** und **Method** verbreitete Mitte des 9. Jahrhunderts den christlichen Glauben in Osteuropa.

Mit einer großen Ausstellung in der römischen Engelsburg feiert der Vatikan den Apostel **Petrus**. Die Schau „Der Weg des Petrus“ aus Anlass des von Papst **Benedikt XVI.** ausgerufenen „Jahres des Glaubens“ präsentiert bis 1. Mai rund 40 Gemälde und Skulpturen aus rund 1.500 Jahren christlicher Kunstgeschichte.

## Warnung vor Abbruch

Die russisch-orthodoxe Kirche hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) vor zu großer Anpassung an den Zeitgeist gewarnt. Falls die EKD ihre Kirchenordnung und Morallehre weiter liberalisiere, werde die russisch-orthodoxe Kirche den Dialog mit ihr abbrechen, sagte der Außenamtsleiter des Moskauer Patriarchats, Metropolit **Hilariion**, bei einem Treffen mit einer EKD-Delegation im südrussischen Rostow.

Er hoffe, die evangelische Kirche werde eine Entwicklung vermeiden, die ein Gespräch mit der Orthodoxie „unmöglich“ mache. **Hilariion** rief die EKD zudem dazu auf, bei der Feier des 500. Jahrestages der Reformation 2017 daran zu erinnern, dass **Martin Luther** die Kirche nicht „liberalisieren“ wollte.

*Papst Benedikt XVI. nimmt Stellung:*

## Gender-Theorie zutiefst unwahr

**Benedikt XVI. hat sich gegen die sogenannte Gender-Theorie gewandt. Deren „tiefe Unwahrheit“ sei „offenkundig“, sagte der Papst.**

Die Gender-Theorie führe zu einem Verschwinden der „Grundfiguren menschlicher Existenz“, betonte der Papst. Wenn die festen Rollen Vater, Mutter, Kind fehlten, werde der Mensch als Ebenbild GOTTES entwürdigt. „Wo die Freiheit des Machens zur Freiheit des ‘Sich-selbst-Machens’“ werde, führe dies „notwendigerweise zu einer Leugnung des SCHÖPFERS selbst“.

Zugleich äußerte sich das Kirchenoberhaupt besorgt über eine Bedrohung der Familie durch eine wachsende Bindungsunfähigkeit.

## Thomas von Aquin auf Japanisch

**Ryosuke Inagaki** (84), emeritierter Philosophieprofessor der Universität Kyushu, hat nach 52 Jahren seine Übersetzung von **Thomas von Aquin** „Summa theologia“ ins Japanische vollendet. „**Thomas**‘ Schriften sind wie ein Stück von **Bach**, mit einem Rhythmus, der den Zugang erleichtert“, sagt **Inagaki**, der als Student zum

Zwar sei die Familie trotz aller gegenteiligen Eindrücke auch heute „stark und lebendig“. Vor allem in der westlichen Welt sei ihre Krise jedoch unbestreitbar. Ursachen seien ein falsches Selbstverständnis von Freiheit und Selbstverwirkli-

chung sowie eine „Vision des Menschseins“, die Geschlechtlichkeit nicht mehr als Vorgabe der Natur, sondern als soziale Rolle definiere.

*Die meisten Politiker in Europa sehen das leider ganz anders als der Papst.*

katholischen Glauben fand und sich taufen ließ.

Seine Lieblingsausgabe der „Summa theologia“ blieb eine US-Amerikanische Übersetzung aus dem Jahr 1952 mit dem englischen Titel „My Way of Life“, zu deutsch: „Meine Art zu leben“. Der Titel bringe treffend zum Ausdruck, dass **Thomas** eine Gebrauchsan-

weisung für Leute habe schreiben wollen, „die wirklich und wahrhaftig glücklich werden wollen“, so **Inagaki**.

Die „Summa“ des Dominikanermönchs und Kirchenlehrers **Thomas von Aquin** (um 1225-1274) zählt bis heute zu den bedeutendsten theologisch-philosophischen Werken und wird es wohl noch lange bleiben.

## Gläubiger Pastor gesucht

Die Kirchgemeinde Mejdal in Dänemark sucht per Stelleninserat einen Pastor, der an GOTT glaubt!

Der Fall des Pastors **Thor-kild Grosbøll** hatte den Gemeindevorstand von Mejdal zu dieser Formulierung im Stelleninserat veranlasst. **Grosbøll** hatte 2003 den Glauben an einen „schaffenden und bewahrenden Gott“ aufgegeben.

Dass die ungewöhnliche Ausschreibung eine Berechtigung hat, wird unter anderem von **Christian Langballe** bestätigt: „Es ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich, dass ein Pastor an GOTT glaubt. Man bekommt den Eindruck, dass in vielen Job-Anzeigen doch eher nach einem Hofnarr gesucht wird, der alles Mögliche machen soll außer dem eigentlich Wesentlichen“.

## Liberale Verbote sind nichts Neues

*Die Verbotskelle wird heute in der Suppe „political correctness“ fleissig gerührt. Der „Neger“ soll aus der Pippi Langstrumpf und der „nigger“ aus dem Huckleberry Finn raus. Und noch anderen Wörtern wie dem „Kumi-Ori“ droht in Kinder- und Jugendbüchern das Aus.*

*Die österreichische Kinderbuch-Autorin **Christine Nöstlinger** lehnt solche Änderungen an den Texten für Kinder ab: „Ein Unfug! In Erwachsenenliteratur würde man nie so reinpfuschen“.*

*Da täuscht sie sich. Denn den Texten für Erwachsene ergeht es nicht besser. Eine französische Ministerin hat Äußerungen in modernen Kommunikationsmitteln den Kampf an-*

*gesagt. Sie möchte alle Fälle von rassistischen Stichworten, antisemitischen Hashtags und homophoben Äußerungen in Tweets strafrechtlich verfolgen lassen.*

*Und in der Schweiz will ein Komitee gegen „frauenfeindliche, rassistische und mörderische Lehrbücher“ von Muslimen vorgehen. Hat es Chancen?*

*Welche Bücher wird man als nächste ins Fadenkreuz nehmen?*

*Das ist ungewiss, denn es gibt zu viele, die heute politisch unkorrekt sind.*

*Viele sind Jahrhunderte alt, manche Jahrtausende. Und: am Alten und am Neuen Testament hat man sich schon immer gestoßen.*

*Es gibt nichts Neues unter der Sonne.*

## Drastische Ideen in Japan

Japans Finanzminister **Taro Aso** hat bei einem Treffen des Rates für die Reform der Sozialversicherung drastische Reformvorschläge gefordert. „Gott bewahre, wenn man zum Leben gezwungen ist und sterben will – man kann nicht ruhig schlafen, wenn man daran denkt, dass alles von der Regierung bezahlt wird“, sagte der 72-jährige Minister. „Das Problem wird nicht gelöst, bis man sie möglichst rasch sterben lässt.“ Er selbst hat schriftlich verfügt, dass er „schnell sterben“ will. **Aso** bezeichnete Patienten, die künstlich ernährt werden, als „Röhrenmenschen“.

Altern ist ein sensibles Thema in Japan: 25 Prozent der 128 Millionen Japaner sind heute bereits mehr als 60 Jahre alt, bis 2050 werden es über 40 Prozent sein.

## Liturgie im Petersdom

Der Gottesdienst zu Aschermittwoch war die letzte große liturgische Feier von Papst **Benedikt XVI.** gemeinsam mit der Kurie. Aus Platzgründen war die Zeremonie vom Aventin-Hügel in den Petersdom verlegt worden.

Am 14. Februar wird der Papst bei seiner traditionellen Begegnung mit dem Klerus von Rom über seine Er-

fahrungen vom Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) berichten.

Danach werden die Gläubigen Roms während des Angelusgebetes an den kommenden Sonntagen **Benedikt XVI.** sehen. Letzter öffentlicher Amtstermin des Papstes wird die Generalaudienz am 27. Februar sein, die zu diesem Anlass auf den Petersplatz verlegt wurde.

## 900 Jahre Malteser-Orden

Mit einer Messe im Petersdom und einer Papstaudienz hat der souveräne Malteserorden am 9. Februar 2013 an seine Anfänge vor 900 Jahren erinnert.

Mit der Bulle „Pie postulatio voluntatis“ hatte Papst **Pasquale II.** am 15. Februar

1113 die Hospitalier-Vereinigung von Jerusalem unter den Schutz der Kirche gestellt und damit offiziell als Orden anerkannt.

An der Zeremonie nahmen rund 4.000 Mitglieder des Ordens und Freiwillige aus aller Welt teil.

## Todesstrafe für vier Kopten in Ägypten

Ägyptens Großmufti **Ali Gomaa** hat die Todesstrafe für sieben koptische Christen wegen eines islamfeindlichen Mohammed-Videos bestätigt.

Wie das ägyptische Nachrichten-Portal „Egypt Independent“ meldete, gab ein Richter des Kairoer Strafge-

richtshof die Entscheidung des höchsten islamischen Geistlichen des Landes am 29. Jänner bekannt. Die sieben Angeklagten, die alle im Ausland leben, waren im vergangenen November für die Mitwirkung am Ama-

teurfilm „Unschuld der Muslime“ in Abwesenheit zum Tod verurteilt worden. Die Strafe musste vom Großmufti gebilligt werden.

Vertreter der koptisch-orthodoxen Kirche bezeichneten das Urteil als hart, betonten aber, dass die koptische Kirche jede Beleidigung von Religion ablehne.

## Wo die Goldbestände liegen

Die Schweizer Nationalbank (SNB) hält als Teil ihrer Währungsreserven 1040 Tonnen Gold. Sie sind rund 50 Milliarden Euro wert. Seit 2006 liegt der größte Teil in der Schweiz. Ein kleiner Teil ist in ausländischen Depots. Die Deutsche Bundesbank hat den vermutlich zweitgrößten Goldschatz der Welt: 3400 Tonnen Gold mit einem

derzeitigen Wert von rund 130 Milliarden Euro. Zwei Drittel der Bestände liegen in den USA, Frankreich und Großbritannien. Über weitere Details schweigt man. Besonders schweigsam ist man über die Lagerung des Goldbestandes in Österreich. Der größte Teil des Goldes der Alpenrepublik dürfte in den USA gebunkert sein.

## Islamist prügelt Tochter zu Tode

Ein Gericht in Saudi-Arabien hat einen islamistischen Prediger freigesprochen, der seine eigene Tochter vergewaltigt und ermordet hat.

Der Geistliche **Fayhan al-Ghamdi** hegte den Verdacht, seine fünfjährige Tochter sei keine Jungfrau mehr. Daraufhin vergewaltigte er sie, brach ihr die Rippen und die Wirbelsäule und schlug ihr den Schädel ein.

Das mit dem Verbrechen befasste Gericht ließ gegenüber dem Glaubensbruder Milde walten. Er wurde lediglich zu einer drei Monate dauernden Haft und einer Geldentschädigung verurteilt. **Fayhan al-Ghamdi** muss nun der Mutter seiner Tochter eine Entschädigung von rund 50.000 US-Dollar als sogenanntes „Blutgeld“

bezahlen. Saudi-arabische Menschenrechtsaktivisten (sic!) fordern hingegen die Todesstrafe für die Bluttat des islamischen Geistlichen. Damit haben sie jedoch kaum Aussicht auf Erfolg, denn nach den islamischen Gesetzen kann ein Vater, der seine Tochter tötet, nicht zum Tode verurteilt werden. Dies gilt auch für Ehemänner, die ihre Ehefrauen ermorden. Die Todesstrafe ist für ein solches „Familiendelikt“ nicht vorgesehen.

[www.unzensuriert.at](http://www.unzensuriert.at)

## Islam-Urteil

Eine ägyptische Familie ist nach Angaben von Menschenrechtlern zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie vom Islam zum Christentum übertrat.

**Nadia Mohamed Ali**, Mutter von sieben inzwischen volljährigen Kindern, war ursprünglich Christin und konvertierte vor 23 Jahren zum Islam. Nachdem ihr Ehemann 1991 gestorben war, kehrte sie sich mit ihren sieben Kindern zum Christentum zurück.

Das ist nach islamischem Recht ein todeswürdiges Verbrechen.

## Partei-Austritt

**Daniel Cohn-Bendit** hat den französischen Grünen den Rücken gekehrt. Anlass für den Bruch mit der Partei war das Nein der französischen Grünen zum EU-Fiskalpakt. **Cohn-Bendit** bleibt Mitglied bei den deutschen Grünen.

## Viele US-Bürger für Abtreibung

63 Prozent der US-Bürger sind für einen Beibehalt der vor vierzig Jahren eingeführten Legalisierung der Abtreibung. 29 Prozent äußerten laut am 16. Jänner veröffentlichten Umfrageergebnissen des Pew Research Centers in Washington die Auffassung, die Entscheidung müsse rückgängig gemacht werden. Das Meinungsbild blieb gegenüber Erhebungen von vor zehn und 20 Jahren nahezu unverändert.



## Heiner Koch ist der vierte Bischof aus dem Erzbistum Köln

**Das Bistum Köln überholt Münster und Paderborn: Dieser Eindruck drängt sich beim Blick auf die katholischen Bistümer in Deutschland neuerdings auf.**

Galten bislang die Diözesen Münster und Paderborn als Kaderschmiede für den „Bischofsnachwuchs“, scheint das Erzbistum Köln inzwischen aufzuholen. Mit der Ernennung von **Heiner Koch** zum Bischof von Dresden-Meißen stehen vier Priester aus dem Rheinland an der Spitze eines Bistums. Neben Koch sind dies: Kardinal **Rainer Maria Woelki** in Berlin, **Friedhelm Hofmann** in Würzburg und **Norbert Trelle** in Hildesheim.

In den vergangenen Jahren wurde Deutschlands ältestes Bistum Trier zu einer Art Drehscheibe. **Felix Genn**, der Bischof von Münster (und zuvor von Essen), stammt aus Trier. **Rudolf Voderholzer**, der Regens-

burger Oberhirte, lehrte zuletzt Dogmatik an Triers Theologischer Fakultät. Und **Reinhard Marx** gelangte von Paderborn über die Moselstadt an die Spitze des Erzbistums München-Freising. **Marx'** Nachfolger in Trier, **Stephan Ackermann**, ist ein „Eigengewächs“ und hat zumindest vom Alter her ebenfalls die Perspektive, die kirchliche Karriereleiter irgendwann weiter emporzuklimmen.

Die Frage bleibt, ob die Bischofsernennungen der jüngsten Zeit einen Trend widerspiegeln, der wiederum auf den Einfluss von bestimmten Kräften zurückzuführen ist. **Voderholzer** beispielsweise war schon vor seiner Ernennung auf Wunsch des bishe-

rigen Regensburger Amtsinhabers **Gerhard Ludwig Müller** für die Herausgabe der Gesammelten Werke von **Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI.** verantwortlich.

Seine Ernennung erfolgte ungewöhnlich schnell, nachdem **Müller** als Präfekt der Glaubenskongregation nach Rom berufen worden war, dem zweitwichtigsten Amt im Vatikan. Noch mehr als **Meisner** hat **Müller** nun direkten Zugang zum Papst und dürfte mit Interesse die weiteren personellen Entwicklungen an der Spitze der deutschen Bistümer verfolgen.

Interessant wird es allemal: Bis Ende dieses Jahres werden fünf der 27 Bistumsleiter das „bischöfliche Rentenalter“ von 75 Jahren überschritten haben und neu besetzt werden.

## Neuer Regensburger Bischof

Der erste Eindruck ist der wichtigste, lautet eine alte Weisheit.

Folgt man ihr, hat der neue Regensburger Bischof **Rudolf Voderholzer** (53) den Eingangstest bestanden. Mehrfach brandete in seinem Weihegottesdienst am 26. Jänner Applaus auf. Im fast bis auf den letzten Stehplatz besetzten Regensburger

Dom trotzten die Menschen klirrender Kälte.

Per Video wurde die Feier in drei benachbarte Kirchen übertragen und so von insgesamt rund 4.000 Menschen verfolgt. Zwei Reisebusse hatten Gläubige aus dem rheinland-pfälzischen Kasel gechartert, um ihren bisherigen Seelsorger in sein neues Amt zu begleiten.

### PERSONALIA

*Der neue Bischofsvikar für die Seelsorgsregion München, der aus Salzburg stammende Domkapitular **Rupert Graf zu Stolberg** (42), folgte mit 1. Jänner dem emeritierten Weihbischof **Engelbert Siebler** (75) als Bischofsvikar für die Seelsorgsregion München der Erzdiözese München und Freising nach.*

***Georg Austen** (54) ist als Generalsekretär des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken bestätigt worden. Der Generalvorstand wählte ihn für eine zweite Amtszeit.*

*Mit **Erzbischof Georg Gänswein** und Prälat **Wilhelm Imkamp** haben es zwei Priester unter die TOP 100 der bestangezogenen Männer in Deutschland 2013 geschafft. Das hat das Magazin „GQ“ für seine Februar-Ausgabe ermittelt. Auf Platz 16 wurde **Gänswein** (56) gewählt. Unter die 50 „Best Dressed“ kam mit Rang 48 auch der Wallfahrtsdirektor von Maria Vesperbild.*

### IM MEMORIAM

***Kurt Hübner**, Philosoph und Wissenschaftstheoretiker, starb kürzlich in Kiel im Alter von 91 Jahren. **Hübner** war von 1969 bis 1975 Präsident der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1988 lehrte er an der Universität Kiel.*

Die katholischen Fakultäten in Deutschland stehen nach den Worten des Trierer Theologen **Gerhard Krieger** vor einem tiefgreifenden Wandel. Angesichts sinkender Studentenzahlen müsse man prüfen, „wie wir die vorhandenen Kräfte konzentrieren können“, sagte **Krieger** am 28. Jänner.

## Verzicht auf Konkordatslehrstühle

**Die bayerischen katholischen Bischöfe wollen künftig auf ihr Recht verzichten, bei der Besetzung von Konkordatslehrstühlen außerhalb der Katholisch-Theologischen Fakultäten mitzuwirken!**

Das teilte der Vorsitzende der Freisinger Bischofskonferenz, der Münchner Kardinal **Reinhard Marx**, am

31. Jänner nach Abschluss der Herbstvollversammlung der bayerischen Bischöfe in Waldsassen mit. In Bayern

gibt es 21 sogenannte Konkordatslehrstühle außerhalb theologischer Fakultäten an staatlichen Universitäten. Davon betroffen sind die Fächer Philosophie, Pädagogik und Gesellschaftswissenschaften.

## Bistum Würzburg zensuriert

Die Fernsehredaktion der Diözese Würzburg hat ihren Kanal auf der Internetseite „gloria.tv“ gelöscht. Der Bereichsleiter Medien im Ordinariat, **Dominik Faust**,

## Initiativen

In Deutschland haben sich am 25. Jänner bei einem gemeinsamen Treffen „Pfarrer-Initiativen“ aus Deutschland, Österreich und der Schweiz vernetzt. Wie die deutsche katholische Nachrichtenagentur KNA mitteilte, wandten sich die Teilnehmer zum Ende des Treffens mit einer Botschaft gegen die derzeitigen Strukturen in der Kirche und erklärten, sich „für Bürgerrechte und Transparenz in der Kirche“ einsetzen zu wollen. Als einen „kecken, aber ernst gemeinten Vorschlag“ bezeichnete der Obmann der österreichischen Initiative, **Helmut Schüller**, den Aufruf der Teilnehmer, dass sich auch reformorientierte Bischöfe vernetzen sollten.

bestätigte, seine Abteilung habe seit Herbst die Ausrichtung der Plattform unter die Lupe genommen. Die Seite sei kein Umfeld mehr, „in der wir unsere Beiträge sehen wollen“. Im Jahr 2009 hatte die Fernsehredaktion des Bistums Würzburg einen eigenen Kanal eröffnet, der automatisch mit den in Würzburg produzierten Beiträgen befüllt wurde.

Sehr engagiert ist „gloria.tv“ im Bereich des Lebensschutzes und berichtet auch immer wieder über

den österreichischen hungerstreikenden Baby-Schutz-Aktivisten **Dr. Josef Preßlmayer**, den seine Freunde auch Mahatma-Pepi nennen.

Im Verlag des „13.“ erschien sein Buch „Tagebuch eines Hungerstreiks“: Ein erschütternder Bericht über das Innere der Kirche.

## 2020 nur mehr 30 Pfarreien im Erzbistum Berlin

Kardinal **Rainer Maria Woelki** hat seine Umbaupläne für das Erzbistum Berlin konkretisiert. Es soll bis 2020 in rund 30 Pfarrgemeinden gegliedert werden, erklärte er.

Derzeit gibt es noch 105 Pfarreien. Sie sollen in den kommenden Jahren enger

mit katholischen Bildungs- und Sozialeinrichtungen kooperieren. Daraus sollen „pastorale Räume“ entstehen, die zu den neuen Pfarrgemeinden werden. Dem Erzbistum Berlin gehören rund 400.000 Katholiken in Berlin, Brandenburg und Vorpommern an.

## Unternehmer werden christlicher

**Nach Ansicht des Unternehmers und Babykostherstellers Claus Hipp wird sich die Wirtschaft künftig stärker an christlichen Werten orientieren.**

In der Vergangenheit seien solche Werte in vielen Unternehmen ziemlich zu kurz gekommen, sagte **Hipp** am 29. Jänner im Interview mit dem Internetportal katholisch.de in Bonn. Es gebe aber derzeit einen Wandel, stellte **Hipp** fest. Die Industrie- und Handelskam-

mern hätten sich das Wertebewusstsein – das „ehrbare Kaufmannstum“ – ganz oben auf die Fahne geschrieben, so **Hipp**, der selbst katholisch ist. Es sei selbstverständlich, dass alles leichter gelinge, wenn „wir GOTT als höchste Instanz anerkennen“. Das christliche Welt-

bild mit seiner großen Toleranz anderen gegenüber sei eine große Hilfe. **Hipp** äußerte sich anlässlich des achten „Kongresses christlicher Führungskräfte“ in Leipzig. Nach 2007 findet die Veranstaltung zum zweiten Mal in der sächsischen Großstadt statt. Veranstalter sind die Evangelische Nachrichtenagentur „idea“ und die Firma tempus-Zeitplansysteme.

## Die Katholiken erhalten neue Gesangbücher

Wie die Deutsche Bischofskonferenz in Bonn mitteilte, startete der Würzburger Bischof **Friedhelm Hofmann** am 31. Jänner den Andruck in der Druckerei C. H. Beck in Nördlingen.

Das neue „Gotteslob“ wird von der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenz und dem Bischof von Bozen-Brixen herausgegeben. Es soll am 1. Advent eingeführt werden.

Rund 3,6 Millionen Exemplare werden in der Erstauf-

lage gedruckt. Fast 3.000 Tonnen Papier auf rund 800 LKW stehen dazu zur Verfügung.

Damit das Gesangbuch nicht zu dick ausfällt, wird es auf sehr dünnem Spezialpapier hergestellt. Der Stammtitel des neuen Gotteslob umfasst rund 960 Seiten, die diözesanen Eigenteile variieren zwischen 240 und 340 Seiten. Rund 75.000 Exemplare sollen während der nächsten Monate pro Woche fertig gestellt werden.

## Papst und Bischöfe sind Dolmetscher des Willens Gottes

**Der Kölner Weihbischof Dominikus Schwaderlapp erwartet von katholischen Amtsträgern eine völlige Zustimmung zur Glaubens- und Morallehre der Kirche.**

Katholizität sei „kein Gemischtwarenladen, aus dem man sich das aneignet, was einem liegt, und das andere beiseitelässt“, schrieb **Schwaderlapp** in einem Beitrag für die Bonner „Zeit“-Beilage „Christ und Welt“.

Wer nur zu ausgewählten Elementen der Kirche Ja

sage und andere verneine, mache sein eigenes Ich zum Maßstab dessen, was katholisch sei. In der katholischen Glaubens- und Morallehre spiegle sich „die Weisheit GOTTES wider – auch dort, wo sie mein Fassungsvermögen übersteigt“.

Zur katholischen Glaubensüberzeugung gehöre, dass die Bischöfe in Verbindung mit dem Papst in Fragen des Glaubens und der Moral „Dolmetscher des Willens GOTTES“ seien.

## Eine Vertrauenskrise

Dr. **Felix Genn**, Bischof von Münster, kann sich seiner Verantwortung über die Lage der Kirche im Oldenburger Münsterland nicht mehr entziehen: die Auseinandersetzung betrifft nämlich viele auch in der Kirche tätige Laien. Sogar der Sprecher des Offizialates räumte ein, daß die regionale Kirche in einer Vertrauenskrise stecke. Einer Zeitung sagte er: „Fast alles, was wir machen und sagen, löst weiteren Ärger aus“. Zuerst einmal geht es in der Auseinandersetzung um Macht und Geld – nicht um Grundsätze des Glaubens und des Christentums: im Hintergrund steht eine kirchliche Krankenhaus-Stiftung, ein zwei- bis dreistelliger Millionen-Euro-Betrag. Die

### Urteile

Zwei gewaltbereite Islamisten sind in Berlin am 25. Jänner zu langer Haft verurteilt worden. Das Kammergericht verhängte gegen einen 27-jährigen Deutschen eine Freiheitsstrafe von neun Jahren. Ein mitangeklagter 23-jähriger Österreicher muss für sechs Jahre und neun Monate ins Gefängnis. Der Deutsche mit türkischen Wurzeln ist Gründungsmitglied der terroristischen Vereinigung Deutsche Taliban Mujahedin.

### Kölner Moschee eröffnet dieses Jahr

Trotz des laufenden Rechtsstreits mit dem Architekten soll die Kölner Zentralmoschee in diesem Jahr eröffnet werden. Die Gesamteröffnung werde in einer „gastlichen Jahreszeit“ gefeiert, sagte der Vorstandssprecher des türkisch-islamischen

bisher aufgelaufenen Prozesskosten sind nicht bekannt – aber sie gehen letztlich auf die Verantwortung der zuständigen Bischöfe. Denn wer zahlt letzten Endes die Kosten: die Bischöfe oder die Gläubigen mit ihrer Kirchensteuer? Ganz im Hintergrund steht eine kleine Holzkapelle, die abgerissen werden soll. Sie wird zum Symbol. **Lesen Sie bitte dazu Seite 1 und 3!**

## Islamkritikerin muß Strafe zahlen

**Die Vorsitzende des Vereins „Bündnis Deutschlands Zukunft“, Maria Frank, ist vom Amtsgericht München zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden.**

Das Gericht sah es als erwiesen an, dass die 74 Jahre alte Frau mit einem Informationsstand am Münchner Rotkreuzplatz den öffentlichen Frieden gestört habe. Das berichtet die „Junge Freiheit“.

Grund waren Plakate, auf denen an die Türkenbelagerung Wiens 1683 erinnert wurde. Heute würden „die anmaßenden Türken und Moslems wieder Europa“ bedrohen, stand auf diesen zu lesen. Solche Botschaften seien dazu geeignet, einen gegenwärtigen Angriffskrieg zu suggerieren und Ängste vor dem Islam und der Türkei zu schüren, begründete das Gericht laut Süddeut-

## CHRISTUSRELIQUIEN IM CHRISTLICHEN EUROPA

Kolloquium und Wallfahrt

Veranstalter

Centre Œcuménique et Scientifique de la Sainte Tunique d'Argenteuil, Paris

Am Samstag/Sonntag 16. und 17. März 2013  
in Prüm (Eifel, 70 km nördlich von Trier)

Information u. Registrierung (auch auf deutsch)  
bei: UNEC, BP 70114, F- 95210 St-Gratien  
Tel/FS.: +33-134120268, unec@wanadoo.fr, frz.  
Internetportal: www.radio-silence.tv

der Grünen Jugend und Linksextremisten belagert worden sei.

Der Wunsch von Frau **Frank**, die Strafe statt Amnesty International einer Organisation zu spenden, die sich für verfolgte Christen einsetzt, wurde vom Gericht abgelehnt. Das Gericht mahnte die Rentnerin künftig zur Vorsicht. „Sie müssen damit aufhören und sich sensibilisieren, was geht und was nicht.“

*Vor dem Menschenrechtsgerichtshof in Strassbourg hält so ein dummes Urteil nicht, allerwertestes Gericht! Meint Ihr meinungsgeschützter EU-Bürger*

*Albert Engelmann*

scher Zeitung seine Entscheidung. Zusätzlich muss **Frank** 1.000 Euro an die Lobby-Organisation Amnesty International zahlen.

Die Vorsitzende des Vereins, der sich mit einer Informationskampagne gegen das geplante Zentrum für Islam in Europa in München einsetzt, wies den Vorwurf zurück. „Ich sehe hier kein Unrecht.“ Keiner der Passanten habe an der Botschaft Anstoß genommen. Allerdings konnte auch keine wirkliche Diskussion stattfinden, da der Stand von Gewerkschaftsvertretern,

## Islamvertrag in Bremen wurde nun unterzeichnet

Als zweites Bundesland nach Hamburg hat Bremen Verträge mit muslimischen Verbänden abgeschlossen. Vertreter der Hansestadt und dreier Islamverbände unterzeichneten eine Vereinbarung, die die Rechte und Pflichten der muslimischen Gemeinde beschreibt. Unter

anderem ist darin geregelt, dass im Rahmen geltenden Rechts Moscheen gebaut werden dürfen, auch mit Kuppeln und Minaretten. Das Vertragswerk, dem mehrjährige Verhandlungen vorausgingen, war am 11. Dezember vom Senat beschlossen worden.

## Bemerkenswerter Fall am Zürcher Gericht

Ein Top-Manager trat gegenüber Prostituierten an Zürichs Sihlquai als Polizist auf und nötigte sie zu sexuellen Handlungen, ohne zu bezahlen. Dafür hat ihn das Bezirksgericht zu einer bedingten Freiheitsstrafe verurteilt.

Bemerkenswert war der Umgang des Gerichts mit

dem Täter, der Öffentlichkeit und den Medien. Das Publikum war zum Prozess gar nicht zugelassen worden, die Journalisten durften den Saal nur unter der Bedingung betreten, dass sie sich weitreichenden Auflagen unterziehen. Diese bezweckten, die Anonymität des Täters strikt zu wahren.

## Geld für die Religionsgemeinschaften

300 Millionen Franken für sechs Jahre beträgt der Rahmenkredit für die anerkannten Religionsgemeinschaften.

Vergeben hat ihn der Kantonsrat im Zürcher Rathaus. Der Kredit ist Folge des neuen Kirchengesetzes, das ab 2014 nach Kostenbeiträgen für Tätigkeiten von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung verlangt.

Es erhalten künftig alle fünf Kirchen mit dem Ent-

scheid vom Kanton einen Teil der jährlich 50 Millionen Franken. Die Mittel sollen die Haushalte der Kirchen für die Aufwendungen in den

## Bewilligungspflicht für Bordelle

Im Kanton Luzern tätige „Sexarbeiterinnen“ müssen sich künftig beim Amt für Migration registrieren. Be-

treiber von Salons und Kontaktbars benötigen eine Bewilligung der Polizei. Dies fordert ein Gesetzesentwurf. Mit dem neuen Gesetz will die Regierung vor allem die „Schwarzarbeit“ eindämmen und die „Ausbeutung der Frauen verhindern“.

In der Schweiz soll der bloße Konsum (nicht nur der Besitz) von harter Pornografie strafbar werden. Dazu zählen sexuelle Darstellungen mit Kindern oder Tieren.

## Ausladung

Der Bundesrat will den Dalai Lama nicht empfangen. Dies war bereits 2009 und 2010 der Fall. Neu ist die Begründung für den Verzicht auf ein Treffen: Die Schweiz pflege keine diplomatischen Beziehungen mit der tibetischen Exilregierung.

Bereichen Bildung, Soziales und Kultur entschädigen. Während der ersten sechs Jahre bis 2019 wird das neue System dabei evaluiert.

## Bin ich ein Rassist, Herr Oberrichter?

Ich hatte 2007 in der Parteizeitung „Schweizer Demokrat“ als Präsident der SD-Thurgau geschrieben, wir sollten keine Muslime einbürgern mit der bis heute gültigen Parole in unserem Lande „Religion ist nicht relevant“.

Ich meinte, wir sollten wie Deutschland verfahren: Jeder moslemische Einbürgerungs-Antragsteller wird automatisch vom deutschen Staatsschutz auf die letzten zehn bis zwanzig Jahre untersucht. Man will wissen, ob der Betref-

fende irgend wann einmal in einem Ausbildungscamp in Pakistan, Iran, Afghanistan oder sonst wo im Einsatz bei Muslimen war.

Es geht den Deutschen um die Sicherheit ihres Landes. Warum also dieses Sicherheitskonzept nicht für die Schweiz übernehmen? Bezirksgerichtspräsident René Schwarz (FDP) vom damaligen Bezirksgericht Steckborn hat mich in Abwesenheit als Rassist verurteilt. Beim Weiterzug vor das Obergericht hat OG-Präsident Thomas Zweidler

(CVP) von Illhart (nahe Wigoltingen) mich zu happigen Strafen verurteilt und im ganzen Lande zum Rassist gestempelt. Haben Schwarz und Zweidler den Islam und die „heiligen Bücher“ Koran und Hadith's je studiert? – Koran und Hadith's sind für Moslems, so meine ich, absolut verbindlich. Kein Moslem würde es je wagen, auch nur ein i-Pünktchen anzuzweifeln. Höchste Zeit aufzuzeigen, was im Koran und in der Hadith steht!

Willy Schmidhauser

### PERSONALIA

Der Abt des Schweizer Klosters Einsiedeln, Martin Werlen (50), tritt Ende 2013 nach zwölf Jahren zurück. Werlen hatte bei einem Sportunfall im vergangenen Jahr schwere Kopfverletzungen erlitten und mehrere Wochen im Krankenhaus verbracht.

Stephan Dähler ist neu gewählter Provinzial der Steyler Missionare in der Schweiz. Der 44-jährige Pater, der seit 2007 Rektor der Steyler Gemeinschaft in der Marienburg in Thal SG ist, tritt seine Stelle per 1. Mai an.

## Freidenker gegen Astrologie

Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz hat kürzlich ihre Petition „Astro-Stop“ gegen die Sendung „Madame Etoile“ des Schweizer Radios und Fernsehens (SRF) eingereicht. Innerhalb eines Monats hat-

ten die Freidenker über tausend Unterschriften gesammelt. Astrologie sei widerlegter Aberglaube, heißt es in ihrer Petition, und ein gebührenfinanziertes Unternehmen sollte darauf verzichten. Katholiken fragen sich,

warum die Bischöfe zum Unfug der Astrologie in den Medien schweigen. Tatsächlich ist die Astrologie Aberglaube. Und der ist schwer sündhaft. Oder wissen das nur mehr die kirchenkritischen Freidenker?

# Don Bosco starb vor nunmehr 125 Jahren

„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“ Der Wahlspruch des **Turiner Heiligen Don Bosco** steht auch heute noch in so manchem Poesiealbum.

Vor 125 Jahren, am 31. Januar 1888, starb **Don Bosco**, der als Ordensgründer und begnadeter Pädagoge 1934 heiliggesprochen wurde. **Giovanni Melchiorre Bosco** vereinigte alle Eigenschaften in sich, die typisch sind für Ordensgründer: tiefe Frömmigkeit und Charisma, Organisationstalent und einen Blick für die Nöte der Zeit.

## Not der Zeit

Die hatte er am eigenen Leib zu spüren bekommen. Am 16. August 1815 wurde **Giovanni Bosco** als jüngstes von drei Kindern in eine Bauernfamilie im piemontesischen Becchi geboren. Bereits zwei Jahre später starb sein Vater. Die Mutter brachte die Familie mühsam durch, an Unterricht für den kleinen **Giovanni** war dabei nicht zu denken. Mit neun Jahren lernte er endlich das Lesen und Schreiben. In seinen Erinnerungen berichtete **Don Bosco** von einem Traum, den er in diesem Jahr hatte und der den Wunsch in ihm aufkommen ließ, Priester zu werden.

## Die Mutter

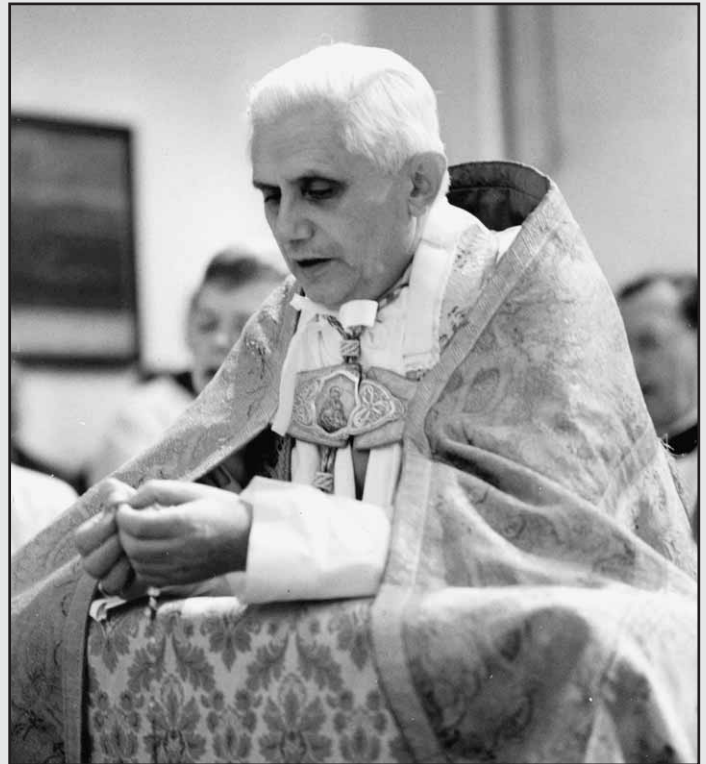
Die Unterstützung durch seine Mutter und den Dorfkaplan und nicht zuletzt die eigene Hartnäckigkeit ver-

halfen ihm zur ersehnten Bildung. Mit zwölf erhielt er Unterricht in Latein beim Kaplan – nach der Arbeit. **Giovanni** arbeitete als Stallbursche und erlernte das Schneiderhandwerk. Ab 1830 besuchte er das Gymnasium. Auch hier musste er neben der Schule arbeiten, um das Schulgeld zu verdienen. Nach dem Besuch des Priesterseminars in Chieri wurde er 1841 zum Priester geweiht. Seine erste Stelle trat **Don Bosco** – „Don“ ist die in Italien übliche Anrede von Geistlichen – in Turin an.

## Kapitalismus

**Giovanni Bosco** lebte in unruhigen Zeiten. Politische, wirtschaftliche und soziale Verwerfungen prägten seinen Lebensweg. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Residenzstadt zu einem industriellen Zentrum. Die Härten des Frühkapitalismus trafen auch hier vor allem die Kinder: Viele waren gezwungen, auf der Straße zu leben, Fabrikarbeit bei Kindern unter zehn Jahren war keine Seltenheit. Noch im Jahr seiner Priesterweihe hatte **Don Bosco** eine Begegnung, die als Initialzündung für seine eigentliche Berufung gelten kann: Im Dezember 1841 verirrte sich der Straßenjunge **Bartolomeo Garelli** in die Sakristei seiner Kirche. Er kam wieder, brachte seine Freunde mit und wurde zu **Don Boscos** erstem Schützling.

Der junge Priester verbrachte seine Freizeit mit den Jungen und gab ihnen Unter-



## Gebetsmeinung für März 2013

1. Um Respekt vor der Schöpfung, die uns als Geschenk GOTTES überantwortet ist.
2. Für die Bischöfe, Priester und Diakone: Lass sie nicht müde werden, das Evangelium überall zu verkünden.

richt im Lesen, Schreiben und im Katechismus. Dabei verstand er sich gleichermaßen als Erzieher und Seelsorger.

## Aufrechte Bürger

Er wolle die Jungen zu „aufrichtigen Bürgern und guten Christen“ heranbilden, schrieb er in einer seiner zahlreichen Publikationen. Die drei Säulen seines Erziehungssystems bildeten Vernunft, Religion und Liebe. Geist und Seele sollten gleichermaßen angesprochen werden.

## Der Beichtvater

Wesentliche Impulse verdankte er seinem Beichtvater, dem nur wenige Jahre

älteren **Don Guiseppe Cafasso**. Der später heiliggesprochene **Cafasso** war nicht nur sozial engagiert, er brachte **Don Bosco** auch mit der Spiritualität des Ordensgründers **Franz von Sales** in Kontakt. Sie wurde Grundlage der von ihm gegründeten Ordensgemeinschaft.

Am 18. Dezember 1859 war es soweit: 17 enge Mitarbeiter anerkannten die von **Don Bosco** ausgearbeiteten Statuten und wählten ihn zu ihrem Generaloberen. Dieser Tag gilt als Gründungsdatum der „Salesianer Don Boscos“. 1874 erhielt die Gemeinschaft die endgültige Anerkennung durch den Papst. Erste Niederlassungen in Europa und Südamerika wurden gegründet. **Don Bosco** starb 72-jährig in Turin.



# NIE WIEDER !

## NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 2 / 2013

Verantwortlich für diese Beilage des „13.“: Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

## Richtigstellung zum „Kölner Klinik-Skandal“

**In der Berichterstattung über den sogenannten „Kölner Klinikskandal“ arbeiten die Medien mit einem Gemisch aus Halbwahrheiten und Emotionen.**

Am Samstag, dem 15. Dezember 2012, wird eine 25-jährige Frau von ihrer Mutter in die Kassenärztliche Notfallpraxis in Köln-Nippes gebracht. Sie sei nachmittags auf einer Parkbank aufgewacht, am Abend zuvor im Kölner Nachtleben unterwegs gewesen. Was dazwischen passiert sei, daran könne sie sich nicht erinnern.

### *Spurensicherung*

Die Notfallärztin will nicht ausschließen, dass die Ursache für den Filmriss K.o.-Tropfen gewesen sein könnten, schlimmstenfalls sogar eine Vergewaltigung stattgefunden habe. Sie verschreibt der jungen Frau die „Pille danach“, fragt sie, ob mögliche Spuren gesichert werden sollten. Dies sei in Köln auch anonym möglich, wenn sie sich noch nicht sicher sei, ob sie überhaupt Anzeige erstatten wolle. Das mögliche Vergewaltigungsoffer entschließt sich für die anonyme Variante.

In Köln nehmen lediglich fünf der insgesamt über dreißig dort ansässigen Kliniken an dem Projekt „Anonyme Spurensicherung nach Sexu-

alstraftaten“ (ASS) teil. Das benachbarte St.-Vinzenz-Hospital erklärt auf telefonische Nachfrage der Notfallpraxis, dass es nicht dazugehöre, ebenso ein weiteres Krankenhaus unter katholischer Trägerschaft, das als nächstes angerufen wird. Erst der dritte Anruf beim Evangelischen Krankenhaus verläuft erfolgreich, weil es am ASS mitwirkt. Absagen nicht-katholischer Kliniken, die ebenfalls nicht dem ASS angeschlossen sind, würde heute sicherlich niemand beanstanden.

### *Verborgenen*

Ob überhaupt Spuren einer Sexualstraftat bei der möglicherweise vergewaltigten Frau gefunden wurden, bleibt der Öffentlichkeit verborgen. Auf jeden Fall wird in den folgenden Wochen die Kölner Einwohnerschaft weder in der Lokalpresse noch auf Steckbriefen zur Mithilfe bei der Aufklärung einer Vergewaltigung aufgerufen, wie das sonst die Regel ist.

Im Erzbistum Köln gab es schon längere Zeit interne Querelen wegen der anony-

men Spurensicherung (ASS). Im September 2012 wurden die zehn katholischen Kliniken Kölns aus dem Projekt ausgeschlossen. Die Ablehnung der „Pille danach“ sei dafür mitverantwortlich gewesen.

### *Testkauf*

Kontrollbesuche hatten die Sache ins Rollen gebracht. Im Oktober 2011 hatte eine Mitarbeiterin einer renommierten Testkauf-Agentur in einigen katholischen Krankenhäusern wegen der „Pille danach“ nachgefragt. Derartige Überprüfungen sind in Wirtschaft und Verwaltung übrigens Usus, völlig legitim und unverzichtbar. In sechs Häusern wurde die Kontrollleurin sofort mit der Begründung abgewiesen, dass in Krankenhäusern unter katholischer Trägerschaft die „Pille danach“ nicht zu haben sei.

### *Notfallpraxis*

In vier kirchlichen Hospitälern wurde sie in die Notfallpraxis geschickt, die infrastrukturell in die Klinik integriert ist, aber von der Kassenärztlichen Vereinigung betrieben wird. Im Krankenhaus der Augusti-

nerinnen im Severinsklösterchen in der Kölner Südstadt schreibt die Fachärztin auf der gynäkologischen Abteilung sogar die Namen zweier Präparate der „Pille danach“ auf einen Zettel, schickt die Testerin damit in die Notfallpraxis im Erdgeschoss. Selber dürfe sie das Rezept nicht ausstellen, sonst würde sie ihren „Job verlieren“.

### *Ergebnis*

Das Ergebnis der Recherche wird dem Erzbischof von Köln, **Joachim Kardinal Meisner**, schriftlich mitgeteilt. Sein damaliger Generalvikar, der jetzige Kölner Weihbischof Dr. **Dominik Schwaderlapp**, antwortet im Januar 2012, dass den Vorwürfen „auf allen Ebenen“ nachgegangen werde.

Im Februar 2012 informiert der Caritas-Dachverband in Köln die Geschäftsführung der angeschlossenen Kliniken in einem Rundschreiben über die Antwort aus dem Generalvikariat. Eine Testpatientin sei unterwegs, um sich die „Pille danach“ verschreiben zu lassen, deshalb sei künftig besondere Vorsicht geboten, man erinnere an die „Null-Toleranzgrenze“ der katholischen Kirche.

# Kardinal Meisner, die „Pille danach“ und der „Kölsche Klüngel“

**Von der Kehrtwende Kardinal Meisners bei der Beurteilung der „Pille danach“ wurden viele Katholiken überrascht. Hatte er noch bis vor kurzem das Präparat als Mittel zur Frühabtreibung eingestuft, will er das so nicht mehr behaupten. (S.3)**

Bei seiner Entscheidung beruft er sich auf „neueste, wissenschaftliche Forschungsergebnisse“, die ausgerechnet von der Präsidentin des Internationalen Vereins der Abtreibungsärzte „FIAPAC“ (International Federation of Professional Abortion and Contraception Associates) stammen.

## Erkenntnis

Die Kirche dürfe sich wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht verschließen. Und die hätten ergeben, dass es neue Präparate mit unterschiedlichen Wirkprinzipien gäbe. Es gäbe Präparate, die als Wirkprinzip die Einnistung der befruchteten Eizelle in die Gebärmutter nicht verhindere, sondern nur den Eisprung so lange verzögere, bis es nicht mehr zu einer Zeugung kommen könne. Damit seien diese „Pillen danach“, zum Beispiel nach einer Vergewaltigung, vertretbar. Doch sei zu beachten, dass die Kirche mit ihrer sogenannten „Pillen-Enzyklika“ Humanae Vitae aus dem Jahr 1968 zwar auch die Verhütung verboten habe, dabei aber vom Geschlechtsakt der ehelichen Liebe ausgehe. Davon sei natürlich nicht eine „verbrecherische Befruchtung“ abgedeckt, von der man bei einer Vergewaltigung sprechen müsse.

Die angeblich so revolutionäre,

neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse, die alle früheren Forschungen über den Haufen werfen sollen, wurden in einer gemeinsamen Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologische Endokrinologie und Fortpflanzungsmedizin publiziert und bilden die Grundlage der Entscheidung von Kardinal Meisner. In diesem Papier wird in der entscheidenden Frage nach der nidationshemmenden und damit abtreibenden Wirkungsweise der „Pille danach“ die Studie der Schwedin **Kristina Gemzell Danielsson** zitiert, die am Karolinska Institut in Stockholm forscht.

## Abtreiber

Frau Prof. Dr. **Gemzell Danielsson** wurde vor vier Jahren Präsidentin des Internationalen Verbands der Abtreibungsärzte „FIAPAC“, nachdem der bekannte Wiener Abtreiber Dr. **Christian Fiala** vom Präsidentenamt zurückgetreten war. Zudem ist Frau Prof. **Gemzell Danielsson** eng verbunden mit der Deutschen Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung „pro familia“. In den Einrichtungen der „pro familia“ halten sie und andere Abtreiberkollegen immer wieder Vorträge und werden auch in eigenen Publikationen erwähnt. „pro familia“

betreibt mindestens vier „medizinische Zentren“ in Deutschland, in denen jährlich schätzungsweise 5.000 Kinder im Mutterleib getötet werden und 2.500.000 Euro an Blutgeld eingenommen wird. Über 80 Prozent der sogenannten Beratungsscheine, die eine rechtswidrige, aber dennoch straffreie Abtreibung ermöglichen, sollen von „pro familia“ ausgestellt werden.

## Pillenerklärung

Was veranlasst nun Kardinal Meisner für diese unsägliche „Pillenerklärung“, die zwar auf den ersten Blick keine falschen Aussagen aber beim genaueren Hinschauen zumindest einige Fragen aufwirft. Unverständlich ist besonders, warum man die Studie der Präsidentin des weltweit arbeitenden Abtreibervereins FIAPAC als Beweis dafür heranzieht, dass die neue „Pille danach“ angeblich nur eine Ovulationshemmung und nicht eine Nidationshemmung verursacht.

War es der Druck der Massenmedien, die möglicherweise die Abweisung eines „Vergewaltigungsofers“ an katholischen Krankenhäusern in Köln konstruiert hatten? Oder zum anderen der Einfluss vom Katholikenausschuss, einer Vereinigung katholischer Laien im Erzbistum Köln, die die Libera-

lisierung der Kirche betreiben? Oder gar die Ärzteschaft der katholischen Kliniken selbst, die zu 60 Prozent aus Nichtkatholiken besteht und sich vom mahnen den Zeigefinger der katholischen Morallehre nicht selten bevormundet fühlt? Oder hatte der Kardinal einen Berater, womöglich den Bestsellerautor und ärztlichen Direktor am katholischen Alexianer Krankenhaus in Köln-Porz, Herrn **Manfred Lütz**? In Kölner Kreisen munkelt man, er habe Kardinal Meisner den Rat erteilt, sich bei seiner Entscheidung auf neueste wissenschaftliche Studien der FIAPAC-Präsidentin zu stützen, die eine abtreibende Wirkung der „Pille danach“ leugnet.

## „Letztlich naiv“

Doch hätte Kardinal Meisner wissen müssen, dass sein Berater schon im Jahre 2011 in einem Interview gegenüber Radio Vatikan das wissenschaftlich nachgewiesene Post-Abortion-Syndrom, also die posttraumatische Belastungsstörung nach der Abtreibung eines Kindes, als Wunschdenken der Lebensschützer und als „letztlich naiv“ bezeichnet hat, was ihn als kirchlichen Berater hätte disqualifizieren müssen. Kardinal Meisner wollte sicher ein Problem lösen, doch merkte er nicht, dass er vielleicht in die Falle ging?

**Von Günter Annen  
und Markus Miller**

# Der Papst tritt am 13. Februar 2013

Die Nachricht kam „wie der Blitz aus heiterem Himmel“, gestand Kardinaldekan **Angelo Sodano**: Zum Abschluss des Konsistoriums, der Kardinalsversammlung über drei bevorstehende Heiligprechungen, ließ sich **Benedikt XVI.** nochmals das Mikrofon reichen – und teilte den versammelten Kardinälen seinen bevorstehenden Rücktritt vom Papstamt mit. Im Kasten in der Mitte können Sie, werte Leserin, werter Leser, die Worte des Papstes zu seinem Rücktritt nachlesen.

## Ungewöhnliches Ende

Das Ende eines Pontifikates von sieben Jahren, zehn Monaten und neun Tagen. Das Gerücht um einen möglichen Papstrücktritt rund um seinen 86. Geburtstag Ende April war in den vergangenen Monaten in Rom wiederholt aufgetaucht – zumal die physischen Kräfte des Papstes, seine Stimme und auch seine Sehkraft sichtbar nachgelassen hatten. Allerdings wollte niemand solchen Gerüchten Glauben schenken.

**Benedikt XVI.** hat den Bestimmungen des Kirchenrechts Rechnung getragen, die im Canon 332,2 die Möglichkeit eines päpstlichen Amtsverzichts festschreiben. Dieser Rücktritt verlangt, „dass der Verzicht frei geschieht und hinreichend kundgemacht, nicht jedoch dass er von irgendwem angenommen wird“.

Vor diesem Hintergrund hat **Benedikt XVI.** den versammelten Kardinälen erklärt, dass er „mit voller Freiheit“ von seinem Amt zurücktrat. Die Möglichkeit eines Schismas, das nach einem Amtsverzicht unter Anhängern des alten und des neuen Papstes aufkommen könnte, ist damit praktisch ausgeschlossen. Mit dem Verzicht beginnt am 28. Februar um 20.00 Uhr die Sedisvakanz. **Benedikt XVI.** heißt von da an korrekt nicht „Alt-Papst“ und auch nicht „früherer Papst“, sondern titelt mit „zurückgetretener Papst“.

## Papstwahl

Nach den geltenden Normen muss der Kardinaldekan die Kardinäle zu den Generalkongregationen zusammenrufen. Zwischen dem 15. und 20. Tag nach Beginn der Sedisvakanz wird das Konklave zur Wahl eines Nachfolgers zusammentreten. Wahlberechtigt sind jene Kardinäle, die mit Beginn der Sedisvakanz das 80. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Derzeit sind 118 Kardinäle unter 80 Jahren alt. Am 26. Februar überschreitet der ukrainische Kardinal **Lubomyr Husar** die Altersgrenze – womit 117 Wahlmänner ins Konklave einziehen dürften.

**Benedikt XVI.** wird an dieser Wahl nicht teilnehmen – und er darf laut geltenden Normen auch keinen Ein-

Fortsetzung Seite 17

## Liebe Mitbrüder

*Ich habe euch zu diesem Konsistorium nicht nur gerufen, sondern auch um euch eine Entscheidung für die Kirche mitzuteilen. Nachdem ich wiederholt meine Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des Alters abnehmen, sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst zu leisten.*

*Ich bin mir sehr bewusst, dass dieser Dienst von Taten und Worten ausgeübt werden darf, sondern auch von Gebeten. Aber die Welt, die sich so schnell verändert, wo die Aufgaben des Glaubens von großer Bedeutung sind, hin- und hergerissen zu steuern und das Evangelium zu verkünden, erfordert die Kraft des Geistes notwendig, eine Kraft, die ich nicht in ausreichendem Maße in mir genommen hat, dass ich mein Unvermögen erkennen und gut auszuführen.*

*Im Bewusstsein des Ernstes dieses Aktes erkläre ich, dass ich, Bischofs von Rom, des Nachfolgers Petri, das Amt, das mir im Jahr 2005 anvertraut wurde, zu verzichten, so dass die Verantwortung für den Bischofssitz von Rom, der Stuhl des heiligen Petrus, in die Hände der Kardinäle, die die Zuständigkeit es fällt, das Konklave zur Wahl des Nachfolgers zu öffnen, muss.*

*Liebe Mitbrüder, ich danke euch von ganzem Herzen für die Last meines Amtes getragen habt, und für die Fehler. Nun wollen wir die Heilige Kirche der Sendung des CHRISTUS, anempfehlen. Und bitten wir seine heilige Geist, der Wahl des neuen Papstes mit ihrer mütterlichen Fürsorge möchte ich auch in Zukunft der Heiligen Kirche durch mein Gebet dienen.*

**Papst Benedikt XVI. hat am 11. Februar für den 28. Februar 2013 die katholische Zeitung „Der 13.“ dokumentiert seine Worte. Rom versammelten Kardinäle in einer Übersetzung**



# 28. Februar zurück

## Brüder!

*Wegen drei Heiligsprechungen zusammengefasst von großer Wichtigkeit für das Leben der Welt, mein Gewissen vor GOTT geprüft habe, bin ich zur Einnahme des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet den Dienst auszuüben.*

*Wegen seines geistlichen Wesens nicht nur durch Gebet, sondern nicht weniger durch Leiden und durch Gebet. Ich werde heute durch Fragen, die für das Leben der Welt hergeworfen. Um trotzdem das Schifflein Petri zu steuern, ist sowohl die Kraft des Köpers als auch die Kraft des Geistes in den vergangenen Monaten in mir derart abgenommen, dass ich nicht mehr in der Lage bin, den mir anvertrauten Dienst weiterzuführen.*

*Ich werde daher mit voller Freiheit, auf das Amt des Papstes durch die Hand der Kardinäle am 19. April 2013 ab dem 28. Februar 2013, um 20.00 Uhr, der Papst zurücktreten, vakant sein wird und von denen, in deren Namen der neue Papst zusammengerufen werden wird.*

*Mein Herz für alle Liebe und Arbeit, womit ihr mit mir zusammenarbeitet, ich bitte euch um Verzeihung für alle meine Fehler und Sorgen des höchsten Hirten, unseres Herrn JESUS Christus, der heiligen Mutter Maria, damit sie den Kardinälen bei der Wahl die nötige Güte beistehe. Was mich selbst betrifft, so werde ich GOTTES mit ganzem Herzen durch ein Leben im Dienst nachfolgen.*

**28. Februar 2013 seinen Amtsverzicht angekündigt. Seine Ansprache an die zu einem Konsistorium in der Mitte dieser beiden Seiten.**

**Fortsetzung von Seite 16**  
fluss auf die Wahl seines Nachfolgers ausüben. Er wird sich nach seiner Ankündigung zunächst nach Castel Gandolfo zurückziehen, bis seine endgültige Bleibe, das Karmelkloster innerhalb der vatikanischen Mauern, hergerichtet ist. Dort wird er sich dem Gebet und der Meditation widmen, vielleicht auch noch theologisch tätig blei-

ben. Bis dahin wird Benedikt XVI. aber noch mehrmals öffentlich als Kirchenoberhaupt im Dienst der Weltkirche auftreten. Seine letzte Generalaudienz leitet der 85-Jährige am 27. Februar. Unklar ist, bei Redaktionschluss am 12. Februar, noch, in welcher Form er nach der formellen Ankündigung aus dem Amt scheidet.

Dass Papst **Benedikt XVI.** das höchste Amt der katholischen Kirche als Last empfand, machte er bald nach seinem Antritt deutlich: Das sich abzeichnende Votum der Kardinäle am 19. April 2005 habe er wie ein „Fallbeil“ erlebt, sagte er einmal. Keine Spur davor, dass er sein Papsttum „genießen“ wollte.

Sommersitz Castel Gandolfo begeben. Später werde er sich in das bisherige Karmelkloster innerhalb der Vatikanmauern zu einem Leben in Gebet und Meditation zurückziehen, teilte Vatikan-sprecher **Federico Lombardi** mit.

Zwar hat **Benedikt XVI.** noch immer seine alte Wohnung in Pentling. Doch dass sich ein ehemaliger Stellvertreter CHRISTI in eine Wohnsiedlung im Oberpfälzischen zurückgezogen hätte, wäre eine Neuheit in der Kirchengeschichte gewesen.

## *Sein Wunsch*

In seiner Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation hatte **Ratzinger** den Wunsch geäußert, die später verbleibenden Lebensjahre nach einem Ausscheiden aus dem Kuriendienst als Privatgelehrter zu arbeiten, Bücher zu schreiben und die Zeit gemeinsam mit seinem Bruder **Georg** zu verbringen, den er auch als theologischen Gesprächspartner schätzt.

Doch auch diesmal wird dieser Wunsch nicht Wirklichkeit. Nach seinem überraschenden Amtsverzicht am 11. Februar will sich **Benedikt XVI.** zunächst an seinen

## *Ein Kloster*

Üblich ist der Alterssitz in einem Kloster. So hatte sich das auch **Cölestin V.** (1294) vorgestellt, der bislang prominenteste reguläre Papst, der auf sein Amt verzichtete. Als Einsiedler war er Papst geworden, und Einsiedler wollte er wieder werden. Das verwehrte ihm allerdings sein Nachfolger **Bonifaz VIII.** (1294-1303): Aus

**Fortsetzung Seite 18**

**Fortsetzung von Seite 17**  
Angst vor einem bleibenden Einfluss **Cölestins**, möglicherweise sogar einer Kirchenspaltung, ließ er ihn unter Hausarrest bis zum Tod 1296 nehmen.

### Die Sorgen

Die Sorge vor Parteiungen, wenn ein ehemaliger Papst noch lebt, ist berechtigt. Auch mit Blick darauf schrieb **Johannes Paul II.** (1978-2005) schon 1994, dass es für einen „emeritierten Papst in der Kirche keinen Platz gibt“.

Nun hat **Benedikt XVI.**

dieses Problem für sich gelöst. Dass **Ratzinger** weiter öffentlich im Vatikan in Erscheinung tritt, ist schwer vorstellbar. So entschied er sich jetzt, ein zurückgezogenes Leben in dem Kloster in den Vatikanischen Gärten zu führen.

### Besondere Sympathie

Für **Cölestin V.** zeigte **Benedikt XVI.** eine besondere Sympathie. Zwei Mal besuchte er dessen Gedenkorte. Sensibel verzeichneten Chronisten, wie **Benedikt XVI.** am 28. April 2009 in der Abruzen-Hauptstadt

Aquila das Grab des Eremiten-Papstes in der Kirche Santa Maria di Collemaggio

aufsuchte und dort seine eigene päpstliche Ehrenstola, das Pallium, niederlegte. ■

## Benedikt XVI. ist der am längsten dienende „deutsche“ Papst

„Wir sind Papst“ – die **BILD-Schlagzeile vom 20. April 2005** galt fast sieben Jahre und zehn Monate.

**Benedikt XVI.** (2005-2013), der erste „deutsche“ Papst seit 482 Jahren, regierte trotz seiner 78 Jahre bei Amtsantritt länger als alle anderen Vorgänger aus deutschen Landen. Seit Papst

**Hadrian VI.** 1523 starb, saßen nur noch Italiener auf dem Stuhl Petri – bis der Pole **Karol Wojtyla** (1978-2005) die Tradition durchbrach.

Die offizielle Zählung der „deutschen“ Päpste ist problematisch, ist doch der Begriff „deutsch“, zumal im Mittelalter, geografisch schwer zu fassen: Zum Reich (dem Heiligen Römischen, zumeist „deutscher Nation“) zählte weit mehr als das heutige Deutschland...

Die deutsche Vorhut bildete **Brun**, ein 24-jähriger Herzogssohn aus Kärnten, der als **Gregor V.** (996-999) seinen Verwandten **Otto III.** zum Kaiser krönte und sich danach recht rasch von ihm unabhängig machte. Die eigentliche Hoch-Zeit aber war ein halbes Jahrhundert später die sogenannte Epoche der „deutschen Päpste“: Nicht weniger als fünf Deutsche traten binnen elf Jahren die Petrusnachfolge an. Hintergrund war das religiöse Engagement Kaiser **Heinrich III.**, der die von den Klöstern ausgegangene Kirchenreform über Rom auf die Gesamtkirche übertragen wollte. Gegen die „Erbansprüche“ des römischen Klerus setzte er die Wahl der Bischöfe **Suidger von Bamberg** als **Clemens II.** (1046/47) und **Poppo von Brixen** als **Damasus II.** (1048) durch. Doch beide starben verdächtig schnell – der

**Fortsetzung Seite 19**

# Der Rücktritt des Papstes schockte die Kirchenprominenz

**Der angekündigte Amtsverzicht des Papstes hat am 11. Februar in seiner Heimat Bayern ungläubiges Stauen und schockierte Reaktionen hervorgerufen. Aber nicht nur in Bayern waren die Menschen überrascht und (man muss es sagen) schockiert.**

Das Ave Maria schallte über Lautsprecher aus der Gnadenkapelle über den verschneiten Kapellplatz in Altötting. Gerade eben war in einer feierlichen Prozession eine Blutreliquie vom seligen Papst **Johannes Paul II.** aus der Stiftsbasilika zur Schwarzen Madonna übertragen worden. Der Präsident des Päpstlichen Rats für die Pastoral im Krankenhaus, Erzbischof **Zygmunt Zimowski**, hatte sie als Geschenk dem Wallfahrtsort mitgebracht. Anlass war der Welttag der Kranken, den Papst **Benedikt XVI.** in diesem Jahr ausdrücklich in seine Heimat vergeben hatte und dessen zentrale Veranstaltung am 11. Februar erstmals in Altötting stattfand.

Mit **Zimowski** war eine große Delegation Geistlicher aus Rom gekommen, dazu der Apostolische Nuntius, **Jean-Claude Perisset**, der Münchner Kardinal **Reinhard Marx** und der Apostolische Administrator von Passau, Bischof **Wilhelm Schraml**. Doch während die liturgische Feierlichkeit im Inneren ihren Lauf nahm, wurde es draußen unruhig. Nachdem gerade erst der zweistündige Gottesdienst zu Ende gegangen war, verbreitete sich unter den Besuchern die Nachricht vom Amtsverzicht wie ein Lauffeuer.

Wenige Minuten später herrschte dann schon zurückhaltende Stimmung in der Sakristei. Der Eichstätter Priester **Artur Zuk** sagte

den wartenden Journalisten im Vorbeigehen: „Wir haben eine Bombe.“ Seinem polnischen Landsmann **Zimowski**, der als letzter mit Bischofsstab und Mitra eintraf, musste er in dessen Muttersprache etwas Ähnliches zugeflüstert haben, so betroffen wirkte dessen Gesicht. Ein anderer Priester hatte sein Handy am Ohr und sagte nur: „Ich habe das für einen Faschingsscherz gehalten.“

Die Nachricht hatte allesamt überrascht. Äußern wollte sich keiner. „Ich muss mir das erstmal in Ruhe durchlesen“, meinte Bischof **Reinhard Marx**. Der Nuntius hatte sich ganz schnell zurückgezogen.

Nur Bischof **Walter Mixa** hatte in all der Aufregung noch in Ruhe, vor der Sakristeitür einem Behinderten im Rollstuhl die Krankensalbung zu spenden. ■

**Fortsetzung von Seite 18**  
zweite gar als ein „Papst der 23 Tage“.

Beim dritten Versuch, der römischen Kirche den deutschen Reformwillen aufzuzwingen, gelangte mit **Bruno von Dagsburg-Egisheim**, dem später heiliggesprochenen **Leo IX.** (1049-1054), der wohl bedeutendste „deutsche“ Papst des Mittelalters auf den Stuhl Petri. Als Bischof von Toul hatte sich der aus dem Elsass stammende Vetter **Heinrich III.** um die Kirchenreform verdient gemacht. Das fünfjährige Pontifikat gehört zu den bedeutenden seiner Zeit, fallen doch die erfolgreiche Bekämpfung des Ämterkaufs bei Bischöfen, die Einschärfung des Pflichtzölibats, die Vorbereitung des Kardinalskollegiums als Leitungsgremium der Kirche, die Betonung des Primats des römischen Bischofs und die Spaltung von Ost- und Westkirche im Großen Schisma 1054 in seine Amtszeit.

Für Kontinuität sorgten Bischof **Gebhard von Eichstätt** als **Victor II.** (1055-1057) und **Stephan IX.** (1057-1058), ein Bruder des Herzogs von Lothringen. Gerade von letzterem erwartete man ein kraftvolles Pontifikat, doch auch er starb früh. Besonders schwer einzuordnen ist **Stephans** Nachfolger **Gerhard**, Bischof von Florenz, der sich als Papst **Nikolaus II.** nannte (1058-1061). Er stammte aus dem französischen Burgund – oder doch aus Lothringen?

Nach dieser geschichtsmächtigen Epoche gab es bis heute nur noch einen „deutschen“ Stellvertreter **CHRISTI** auf Erden. Die überraschende Wahl des asketischen

**Adrian von Utrecht** als Nachfolger des leichtlebigen Medici-Papstes **Leo X.** ließ 1522, mitten in den theologischen Auseinandersetzungen um „Reform“ oder „Reformation“, noch mal Hoffnung auf eine radikale Umgestaltung der Kirche aufkeimen. Doch der Reformwillen des ernstesten und wenig kunstsinnigen Nordmanns

prallte am Unwillen des kuralen Establishments ab. **Hadrian VI.** starb nach nur 20 Monaten – und die Spaltung auch der abendländischen Kirche nahm ihren Lauf.

Am 11. Februar hat **Benedikt XVI.**, der Papst aus Bayern, seinen Amtsverzicht zum Monatsende angekündigt – mitten im „Jahr des

Glaubens“, das er zur Neuvangelisierung der westlichen Welt ausgerufen hatte. Kaum mehr als 21 Jahre war damit der Stuhl Petri in 2.000 Jahren Kirchengeschichte „deutsch“ – kürzer also als „polnisch“. Mit dem 11. Februar 2013 ist das Papst-Roulette neu eröffnet. Ein Deutscher dürfte diesmal kaum gewählt werden. □

## Der angekündigte Rücktritt Papst Benedikts XVI.

*Jeder Rücktritt ist mehr oder weniger eine Zäsur in der Geschichte der betroffenen Institution, erst recht, wenn sie sich wie jetzt völlig unerwartet ereignet, zumal in der Kirchengeschichte sehr selten ein Papst zurückgetreten ist.*

VON REINHARD DÖRNER

*Vielen Stellungnahmen merkt man die Unbeholfen- und Ungewohntheit an, etwa im Stil „De mortuis nihil nisi bene!“*

*Anderen Äußerungen ist klammheimliche Freude herauszuhören, dass man diesen „Moralprediger“ endlich los ist. Dies reicht sogar bis in kirchliche Kreise hinein. Zu viele warten darauf, die Kirche endlich nach ihren Vorstellungen ummodulieren zu können. Ihnen müsste man erst recht zurufen: „Es lebe der Papst!“*

*Menschen, die von der Sorge über den Bestand des Glaubens und der Moral-*

*lehre der Kirche – des depositum fidei – erfüllt sind, trifft die Rücktrittsankündigung schmerzlich. Wird sich die verheißungsvoll angekündigte Wiederherstellung der Kirche nun verzögern oder gar ins Gegenteil verkehren? Wird sich der „Geist des Konzils“ verselbständigen und seine zerstörerischen „Reform“-ansätze so betonieren, dass Liturgie, Glauben und Apostolat der katholischen Kirche nicht wiedererkennbar sein werden?*

### Gottes Kirche

*Wer so denkt und fürchtet, denkt nicht daran, dass der HERR selbst SEINER Kirche dauerhaften Bestand verheißt hat. Ein Träger der Verheißung – „Dir werde ich die Schlüssel des Himmelreiches geben“ – tritt nun von der Bühne ab. Seine Schriften und Lehren gehören zum Urbestand der katholischen Lehre, eben des depositum fidei. Seine unermüdliche Arbeit im Weinberg des*

*HERRN wird ihre Früchte tragen, und seine Lehren werden mögliche Umstürzler in der Kirche immer wieder an ihre Verantwortung vor GOTT und den Seelen erinnern.*

### Stachel im Fleisch

*Sein Mut, sich dem Zeitgeist entgegenzustellen, wird der Stachel im Fleisch derer sein, die „eine andere Kirche“ wollten und wollen. So hat der GEIST GOTTES gegen den „Geist des Konzils“ wieder einmal bewiesen, dass ER der Lenker der Kirche ist. „Der Helfer aber, der HEILIGE GEIST, ... wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ Wer will bezweifeln, dass unser Papst herausragendes Werkzeug des HEILIGEN GEISTES war?*

*Darum: „Es lebe der Papst!“*

*Bonn, 11. Februar 2013, am Fest der Erscheinungen der Jungfrau Maria in Lourdes*

## PERSONALIA

*Pater Helmut Scharler (56), Österreicher und bisher Vize-Provinzial, ist als neuer Provinzial der deutsch-österreichischen Provinz des Pallottinerordens eingeführt. Er ist Nachfolger des deutschen Paters Hans-Peter Bekker (52). Dieser stand seit 2007 an der Spitze der damals zusammengelegten deutsch-österreichischen Provinz. Scharlers Amtszeit beträgt drei Jahre. Neuer Vize-Provinzial ist Pater Michael Pfening, bisher Rektor des Pallotti-Hauses in Freising bei München.*

*Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden hat einen neuen Botschafter bei der Republik Österreich: Christof Maria Fritzen folgt damit Alexander Quaroni nach, der von März 2006 bis Dezember 2012 in Österreich akkreditiert war.*

*Die neue Leitung der „Missionsschwestern Königin der Apostel“ wurde in ihr Amt eingeführt. Am 26. Jänner übernahm die Inderin Sr. Nanditha Pereira von ihrer Vorgängerin Sr. Maria Goretti Quadros die Agenden der Generaloberin der Kongregation. Die Missionskongregation der Schwestern „Königin der Apostel“ (Societas Missionalis Sororum Reginae Apoloolorum, SRA) wurde 1916 in Wien vom späteren Erzbischof und Kardinal Theodor Innitzer als Gesellschaft des katholischen Missionswerkes für Indien gegründet.*

## Kremsmünster zahlt Opfern 700.000 Euro

**Das Stift Kremsmünster hat in den vergangenen drei Jahren 700.000 Euro Entschädigung an Missbrauchs-Opfer bezahlt, davon 200.000 Euro Therapiekosten.**

Das haben Abt Ambros Ebbhart und Pater **Bernhard Eckersdorfer**, der Pressesprecher des Benediktinerstiftes, am 11. Februar in einer Pressekonferenz gesagt. Im März will das Stift mit der „externen wissenschaftlichen Untersuchung“ der Fälle beginnen.

### Diskrepanzen

Von den 38 Betroffenen, die sich in der „Causa Kremsmünster“ bisher bei der Klasnic-Kommission gemeldet haben, taten dies 29 aufgrund von sexuellem Missbrauch, so die beiden Stiftsvertreter. Fünf weitere Opfer sollen bei Staatsan-

waltschaft aktenkundig sein, nicht jedoch bei der Kommission, zudem hätten sich vier im Stift zu Übergriffen aus den 1950er-Jahren gemeldet. Insgesamt 45 wendeten sich gleich nach Bekanntwerden der Vorwürfe im Jahr 2010 an die Diözesane Kommission gegen Missbrauch und Gewalt. Dass die genannten Zahlen teilweise diskrepant seien, begründete Eckersdorfer mit Doppelnennungen oder mit aus Datenschutzgründen bloß spärlichen Angaben (Anmerkung: „Der 13.“ möchte diese Aussage Eckersdorfers nicht kommentieren).

Der Großteil der Fälle geht auf Geschehnisse zwischen

1970 und 1990 zurück und wird jenem Ex-Pater angelastet, gegen den derzeit (noch) ein Strafverfahren läuft.

Dem Hauptbeschuldigten will man, wenn möglich, Rückforderungen stellen, sagte Abt **Ebbhart**. Gegen zwei weitere Patres, die darüber hinaus beschuldigt werden, hat die Justiz die Verfahren eingestellt. Doch läuft gegen den einen noch ein kirchenrechtliches Verfahren, während gegen den anderen Rom interne Auflagen verfügt hat. Einer der beiden, der bereits über 80 Jahre alt ist, lebt zurückgezogen im Kloster. Die vorliegenden Fälle aus den 1950er-Jahren werden drei Patres angelastet, die bereits verstorben sind.

## „Verhüllungen“ in der Fastenzeit

**In den nächsten Wochen werden tausende „Objekte“ und Glaubenssymbole in ganz Österreich mit leuchtenden gelben und violetten Stoffen „verhüllt“.**

Die „Aktion Glaube“ stellt eine „Verheutigung“ einer jahrhundertealten Tradition der Kreuzes-, Altar- und Bilderverhüllung in der vorösterlichen Fasten- und Bußzeit dar. So drückt es jedenfalls die offizielle Presseinformation der katholischen Kirche aus.

Konkret sind beispielsweise in Graz ab 9. März eine Ausstellung im Kulturzentrum der Minoriten unter dem Titel „Seelenwäsche“ zu sehen. Die Schau, die von einer Vortragsreihe begleitet wird, ist Teil von Aktion Glaube, der Verhüllungsaktion der katholischen Kirche in der Fastenzeit 2013. Allerdings seien hier „nicht Ge-

bäude oder Zeichen, sondern die Seele“ im Visier, kündigt Ausstellungskurator **Johannes Rauchenberger** an...

Zu sehen sind Werke (wenig bekannter) zeitgenössischer Künstler wie **Lena**

**Knilli, Ronald Kodritsch, Nina Kovacheva, Till Velten, Claudia Schink und Julia Krahn.**

*Fragt sich nur: was hat das alles mit der Fastenzeit zu tun? Was hat das überhaupt mit katholischem Glauben zu tun? Wo bleibt die bischöfliche Aufsicht?*

## Aufklärungsbroschüre

Die Aufklärungsbroschüre „Ganz schön intim“ sorgt zwei Monate nach Bekanntwerden erneut für Aufregung. Elternvertreter und Verbände haben am 28. Jänner in einer Pressekonferenz in Wien das Unterrichtsministerium (BMUKK) als Auftraggeber des Lehrbehelfs kritisiert. Die Broschüre würde „Mindestanforderungen

an Sexualpädagogik für sechs- bis zwölfjährige Kinder nicht genügen – weder entwicklungspsychologisch, noch ethisch noch anthropologisch“, so der in Oberösterreich tätige Psychiater und Psychotherapeut **Christian Spaemann**. Er ortete eine „Ideologisierung und Instrumentalisierung der Kinder für Gesellschaftspolitik“.

In Linz und Salzburg:

## Bischofs- Ernennungs- Spekulationen

Am 30 und 31. Jänner stellte die Kronen-Zeitung zwei neue (mögliche) österreichische Bischöfe vor: so könnte (nach dieser Spekulation) der Linzer Generalvikar **Severin Lederhilger** Koadjutor des Linzer Bischofs **Ludwig Schwarz** werden. Er würde damit Nachfolger des jetzigen Bischofs. **Franz Xaver Brandmayr** würde demnach Nachfolger des Salzburger Erzbischofs **Alois Kohgasser**.

Interessant: beide Spekulationskandidaten sind Kirchenrechtler. **Brandmayr** ist Vertrauter des Wiener Kardinals **Schönborn**. Er ist derzeit Rektor des Priesterkollegs „Santa Maria dell' Anima“ in Rom.

Nach Aussage des Wiener Kardinals würde Linz in nächster Zeit keinen Weihbischof bekommen. Die Kronen-Zeitung liess in ihrem Bericht offen, ob **Schönborn** mit seiner Aussage gemeint haben könnte, Linz werde zwar keinen Weihbischof, wohl aber einen Koadjutor erhalten.

Wie immer die Situation ist: Wenn die Arbeiten an der

## Visitation

Nach einem Jahr beendete Kardinal Christoph Schönborn am 18. Jänner die Visitation des Wiener Stadtdekanats 8/9. Das Dekanat besteht aus sieben Pfarren. Das Stadtdekanat 8/9 ist stark von der „kategorialen Seelsorge“ geprägt. Von den 65.000 Einwohnern sind nur 29.000 Katholiken.

Kurie für neue österreichische Bischöfe noch nicht abgeschlossen und die Akte noch nicht in Wien sind, sind nach der Rücktritts-Ankündigung **Benedikt XVI.** wie-

der alle Spekulationen offen. Der noch amtierende Papst dürfte seinem Nachfolger keine Hinterlassenschaft übergeben, die dieser anders regeln wollte. Oder doch?

## Interessante Details

Auf den Internet Seiten des Kopp-Verlages ist eine Darstellung der letzten Stunden **Jörg Haiders** zu finden. Dass dieser Politiker nicht so ums Leben gekommen sei, wie es dargestellt wurde, wird an den Stammtischen noch immer gemunkelt.

In der Darstellung **Gerhard Wisnewskis** vom Kopp-Verlag liest sich das so: **Arne Willrich** war Journalist bei einem Kärntner Regionalsender. Am Abend des 10. Oktober 2008 war er in einer Veldener Diskothek. **Haider** kam herein, gab **Willrich** ein Interview. Der Journalist stellte belanglose Fragen an den Politiker, der wenig später tot war.

Der Kopp-Verlag nimmt auf die ORF-Sendung vom

19. Jänner 2013 Bezug. Dort wurde auch in der Vorwerbung auf das letzte Interview **Haiders** hingewiesen, das der Journalist **Willrich** mit dem Politiker geführt hatte.

Der Kopp-Verlag stellt fest: Zwar war **Willrich** für den ORF-Film gefragt worden, doch von dem Gespräch fehlt im Film jede Spur. Was hatte der Mann gesagt?

Das Interessante ist, dass **Willrich** vermutet, der ORF habe das Interview mit **Haider** manipuliert. **Willrich** behauptet fest und steif, **Haider** wäre nicht betrunken gewesen. Nach offizieller Lesart führte ja Alkohol zum Tod **Haiders**. Aber: alles ist nur Vermutung des Journalisten, beweisen kann er nichts.

## „Gefährtin der Erlösung“

Bei einem mariologischen Kongress in Wien stand kürzlich das Thema „Miterlöserin“ zur Diskussion. Der Ausdruck „Miterlöserin“ gilt unter Theologen als missverständlich.

**Maria** sei eine „Gefährtin der Erlösung“ und habe durch ihr „Ja“ zum Plan GOT-

TES „Anteil am Erlösungswerk“, sagte der Abt von Stift Heiligenkreuz und Träger des „Theologie-Oscars“ **Maximilian Heim** bei der Tagung. **Heim** war im Vorjahr mit dem Preis der Stiftung „Papst Benedikt XVI./Joseph Ratzinger“ ausgezeichnet worden.

## 140 Jahre Schwesternorden

Der Orden der „Dienerinnen des heiligsten Herzens Jesu“ in Österreich feiert ein rundes Jubiläum. Vor 140 Jahren wurde der in Paris gegründete Schwesternorden, der in der Krankenpflege und im Schulwesen tätig

ist, nach Wien gerufen. Am Sonntag, 28. April, feiert der Linzer Diözesanbischof **Ludwig Schwarz** aus diesem Anlass in der Herz Jesu Kirche in Wien-Landstraße einen Festgottesdienst mit anschließendem Festakt.

## PERSONALIA

*Das Benediktinerstift Seitenstetten hat einen neuen Abt. Die versammelte Mönchsgemeinschaft wählte Pater **Petrus Pilsinger** zum Nachfolger von Abt **Berthold Heigl**. Pilsinger ist seit 2004 Direktor des Stiftsgymnasiums Seitenstetten.*

*Das Stift St. Lambrecht hat ebenfalls einen neuen Abt. **Benedikt Plank** wurde am 6. Februar von den stimmberechtigten Mitbrüdern zum neuen Leiter des steirischen Benediktinerklosters bestimmt. Gewählt wurde, da die Amtszeit von Abt **Otto Strohmaier** am 15. März 2013 ausläuft. Für diesen Tag ist die Amtseinführung von Abt **Benedikt Plank** einberaumt. Die Benediktion erfolgt am Samstag, den 6. April.*

***Reinhard Knittel**, Offizial des Bischöflichen Diözesangerichtes St. Pölren und Professor für Kirchenrecht, wurde für die Studienjahre 2013/14 und 2014/15 zum Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule in der niederösterreichischen Landeshauptstadt ernannt.*

*Stiftspfarrer **Franz Lusak** (59) ist der neu gewählte 43. Propst von Stift Mattsee. Die Wahl im ältesten Kollegiatstift Österreichs wurde notwendig, nachdem Propst **Vinzenz Baldemair** im Vorjahr unerwartet verstarb.*

***Margit Hautt**, ist zur neuen Vorsitzenden der „Laieninitiative“ gewählt.*

# Keine Sonntagsmessen mehr in der Pfarrkirche: Wo ist Kirche?

**Im geistigen Umfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils kam es zu einer erfreulichen Rückbesinnung auf Leben und Wesen der Pfarrgemeinden. Diese „Gemeindetheologie“ wird heute von den Bischöfen der katholischen Kirche als Irrtum betrachtet.**

In den Jahren 1960 bis 1990 beschäftigten sich zahlreiche engagierte Priester und auch namhafte Theologen mit der Frage „Wo ist Kirche?“

Darunter waren es **Karl Lehmann** (\*1936), der heutige Bischof und Kardinal, mit seiner Abhandlung „Was ist eine christliche Gemeinde?“, der heutige Kurienkardinal **Walter Kasper** (\*1933) mit seinem Aufsatz „Elemente einer Theologie

der Gemeinde“, ferner die Theologen **Heinrich Kahlefeld** (1902 - 1980), **Ferdinand Klostermann** (1907 - 1982) und der zeitgenössische Wiener Pastoraltheologe **Paul M. Zulehner** (\*1939).

## *Die Pfarrgemeinde in der „Gemeindetheologie“*

Man sah das Wesen der christlichen (Pfarr-)Gemeinde in jenen Gemeinden ver-

wirklicht, die in den Paulusbriefen und der Apostelgeschichte beschrieben werden: „Kirche ist die konkret zur Feier des eucharistischen Mahles, zum Hören des Wortes und zum Liebesmahl versammelte Gemeinde...“

Kennzeichnend für die „Gemeindetheologie“ war unter Anderem die Aufforderung an die Katholiken, die Sonntagsmesse nicht in irgendeiner Kirche, sondern in ihrer eigenen Pfarrkirche mitzufeiern. Denn die Sonntagsmesse ist nicht nur die Opferfeier des „Herrenmahles“, sondern auch der Gemeinschaft stiftende Ort aller Christen einer Pfarrgemeinde.

„Leitbild ist die Gemeinde, für die Wort und Eucharistie die Kristallisationspunkte sind, ... die sich schließlich bei aller Weltoffenheit als paroikia ... weiß“ („paroik-

kia“: griechisch für „Pfarre“)

Wo also ist Kirche?


Kirche und Pfarrgemeinde ist dort, wo der Priester an CHRISTI Stelle mit der Gemeinde die Messe feiert.

## *Die Pfarre – ein historisch gewachsener Irrtum?*

Nach Ansicht der heutigen Bischöfe ist nun diese „Gemeindetheologie“ zur unbrauchbaren Makulatur und zum geschichtlichen Irrtum geworden. Der Wiener Erzbischof zum Beispiel bezeichnet die Meinung, Kirche sei nur dort, wo es einen Pfarrer gibt, als „einen historisch gewachsenen Irrtum.“ Ausdrücklich hob der Erzbischof hervor, dass diese neue Sicht von Gemeinde nicht durch den (angeblichen) Priestermangel veranlasst sei. Die Katholiken werden aufgefordert endlich umzudenken. (Kardinal **Schönborn** in seinem Schreiben an Mitarbeiter vom 20. September 2012).

Heute gehe es darum, „dass getaufte Christen und Christinnen miteinander schauen, wie sie ihren Glauben leben können ... Dazu braucht es keine lange Ausbildung und keine kirchliche Anstellung. Auch keine andere Weihe als die Taufe.“ So formuliert von der Leiterin des Wiener Bischöflichen Pastoralamtes in ihrer Presseaussendung vom 26. September 2012.

Eine kirchliche Anstellung gibt es allerdings, die nicht in Frage gestellt werden darf: Die Anstellung zur Leiterin des Bischöflichen Pastoralamtes.

Denn Kirche ist jetzt nur noch dort, wo der Bischof ist. Also weit weg. 

## **Volksbegehren gegen Kirche**

Ein Volksbegehren in Österreich will staatliche Leistungen für die Kirchen kippen. Die Initiatoren verlangen eine striktere Trennung zwischen Kirche und Staat und einen Stopp staatlicher Subventionen und Vergünstigungen. Der Pressebeauftragte der Österreichischen Bischofskonferenz, **Paul Wuthe**, warf der Kam-

pagne in Wien „einseitige Behauptungen und überzogene Forderungen“ vor.

Das Innenministerium hatte das Volksbegehren am 21. Jänner 2013 genehmigt. Damit es im Parlament zur Behandlung angenommen wird, müssen zwischen dem 15. und 22. April 100.000 Unterschriften zusammenkommen.

## **100. Geburtstag**

**Franziska Jägerstätter**, Gattin des seligen **Franz Jägerstätter** (1907-1943), feiert am 4. März 2013 ihren 100. Geburtstag. An den Feierlichkeiten beteiligt sich auch die Diözese Linz mit einem Festgottesdienst am 4. März (16 Uhr) in der Pfarrkirche St. Radegund.

## **Fasten-Kurs**

Die österreichischen Jesuiten laden in der Fasten- und Osterzeit erneut zu einem virtuellen „Grundkurs Ignatianische Spiritualität“ ein. Ziel des Online-Lernangebotes ist es, das eigene Leben durch dessen bewußte Gestaltung aus dem Glauben zu bereichern.

## **Opferstock-Einbrüche**

Die Serie von 58 Opferstock-Einbrüchen in Wald- und Weinviertler Kirchen ist geklärt: Die Polizei konnte als Täter einen 34-jähriger Mann ausfindig machen.

Die Ermittlungen zu den Brandstiftungen in drei Amstettner Kirchen im Dezember laufen hingegen noch weiter („Der 13.“ berichtete). Die Hinweise, die zur Festnahme führten, lieferten der Pfarrer von Großsiegharts, **Josef Pichler**, sowie der Mesner der Wallfahrtskirche Sonntagberg.

Den regelmäßigen Besuch durch Gläubige bezeichnete Bischof **Klaus Küng** als beste Maßnahme zum Schutz der Kirchen.

# Wo ist die Solidarität des Kardinals mit den ungeborenen Kindern?

Kardinal **Schönborn** appellierte in einem „Gebet der Solidarität“ in der Wiener Ruprechtskirche „dass wir diese Liebe aufbringen, gerade den Geringsten unserer Brüder und Schwestern gegenüber“. Damit meinte er die Flüchtlinge, welche seit Wochen in der Wiener Votivkirche im „Hungerstreik“ sind, um für schönere Unterkünfte und ein „Bleiberecht für alle“ zu demonstrieren.

VON DR. J. PREßLMAYER

Gegenüber den ungeborenen Kindern, den wahrhaft „Geringsten unserer Brüder und Schwestern“, die nach den „ergebnisoffenen“, somit tödungs-offenen Beratungen der „Aktion Leben“ in den Pastoralämtern zu etwa 2/3 den Martertod der Abtreibung bei lebendigem Leib erleiden müssen, zieht man die Statistik der vergleichbaren deutschen „Donum vitae“ heran, bringt der Kardinal „diese Liebe“ jedoch nicht auf!

## Entflechtung

Entgegen dem von Prälat Dr. **Georg Ratzinger** wohl mit Wissen des Heiligen Vaters veranlassten Appell des Familienbischofs **DDr. Klaus Küng**, sich von der „Aktion Leben“, welche die „Fristenlösung“ befürwortet und „nicht unbedingt katholisch“ ist, zu „entflechten“, hält die österreichische Kirche unter Kardinal **Schönborn** weiterhin an der Zu-

sammenarbeit mit der „Aktion Leben“ fest, deren Generalsekretärin **Martina Kronthaler** die Kritik von Papst **Benedikt XVI.** an der „Fristenlösung“ anlässlich seines Besuches in Wien als „altes Lagedenken“ verhöhnt.

## Tiefes Schweigen

Während Kardinal **Schönborn** persönlich die „Hungerstreiker“ in der Votivkirche besuchte, von denen einige nach etlichen Wochen des Hungerns wunderbarerweise noch recht volle Gesichter aufweisen, hat er den Lebensschützer, der vor seiner Haustür ein Gebets-Fasten von vier Monaten mit einem Gewichtstiefstand von 49 ½ kg hinter sich hatte, nämlich den Autor dieses Artikels, nicht besucht und auch zu dessen dringend bitenden Briefen geschwiegen!

## Bleiberecht

Das katholische Internet-Portal „Gloria-TV“ hat ein Foto von mir veröffentlicht, das zeigt, wie ein Mensch nach mehrmonatigem Fasten aussieht. Davon sind die „Hungerstreiker“ in der Votivkirche weit entfernt. Die Leserin „Elisabetta“ hat mit folgendem Kommentar auf „Gloria-TV“ den Nagel auf den Kopf getroffen:

„'Bleiberecht für alle' – **Kardinal Schönborn macht da einen Unterschied zwischen Geborenen und Unge-**

**borenen, denen das 'Bleiberecht' im Mutterleib nicht zugestanden wird.**“

Ja, warum zeigt Kardinal **Schönborn** keinerlei Solidarität mit jenen, welche das „Bleiberecht für alle“ fordern, die im Mutterleib schon als Ebenbilder GOTTES mit allen unveränderlichen seelischen und körperlichen Anlagen für ein ganzes Leben ausgestattet sind?

## Verabscheuungswürdig

Es ist ja gültige Lehre der Kirche, dass Abtreibung ein „verabscheuungswürdiges Verbrechen“ (Gaudium et spes, 51) ist. Warum beschäftigt die Kirche dann aber eine Organisation in ihren Pastoralämtern, welche die „Fristenlösung“, die vorgeburtliche Kindstötung auf Verlangen, befürwortet und ausdrücklich auf ihrer Website betont: „Die Beraterinnen von Aktion Leben raten niemandem zu einem Kind oder gegen ein Kind“?

Diese unmenschliche Neutralität gegenüber Leben und Tod des Kindes, dessen Selektion in der „ergebnisoffenen“ Beratung nach Nützlichkeitsfaktoren erfolgt, wird dann noch als „kirchliches Angebot“ vereinnahmt wenn es in der offiziellen Website der Kirche „katholisch.at“ heißt:

## Beratung und Info

„Das kirchliche Angebot reicht dabei von klassischen Beratungs- und Informati-

onsangeboten wie etwa durch die Aktion Leben bis hin zu finanziellen Hilfsangeboten für Schwangere in Notsituationen, wie sie in verschiedenen Diözesen angeboten werden.“

## Barbarisch

Diese barbarische „ergebnisoffene“ Beratung wird also als „klassisches, kirchliches Angebot“ gerühmt. Kardinal **Schönborn** weiß das, muss das wissen. Doch er zieht es vor, seine Solidarität mit Flüchtlingen aus moslemischen Ländern zu bekunden, wo Christen blutig verfolgt werden, während er selbst zur blutigen Verfolgung der ungeborenen Kinder im Mutterleib schweigt, ja sogar durch Propagierung der „ergebnisoffenen“ Beratung als „kirchliches Angebot“ mitschuldig an der Massenvernichtung der ungeborenen Kinder durch die „Fristenlösung“ wird, welche die Islamisierung des einst zu 91 Prozent katholischen Österreich vorantreibt, das nach einigen Generationen nur mehr rund 5 Prozent Katholiken unter einer islamischen Mehrheit aufweisen wird, wie es für die österreichischen Kinder schon für 2051 prognostiziert ist.

*Ein Buch von Dr. Josef Preßlmayer „Tagebuch eines Hungerstreiks“ erschien in der „Edition Pierre Chanel“ zu bestellen bei der Redaktion des „13.“, A- 4115 Kleinzell, Kleinzell 2, Tel.: 0043 (0) 7282 5797.*

## Missbrauch

Kindesmissbrauch ist ein schreckliches, verabscheuungswürdiges Verbrechen, das zweifellos noch in erheblichem Maße gesteigert wird, wenn es durch einen katholischen Priester geschieht.

Es ist mehr als rechtens, dass die Opfer entsprechend entschädigt werden und psychische Unterstützung erfahren. Wiedergutmachung ist bei derartigen Vergehen leider nicht möglich, da die Schäden zu groß sind und zu tief in der Seele sitzen.

Was jedoch im Zusammen-

## LESER SCHREIBEN...

hang mit der Aufarbeitung inner- und außerkirchlich ebenfalls an Missbrauch geschehen ist, darf nicht übersehen werden. Ob es sich nun um Bischof Dr. **Walter Mixa** handelt, der vielen im Weg war und man im Zuge der Missbrauchsaufarbeitung eine Chance sah, ihn beiseitigen zu können oder um falsch angeklagte Geistliche, so war es an der Zeit, dass die Kirche einem weiteren Ausufern den Riegel vorge-

schohen hat, zumal der Studien-Beauftragte laut der Münchner Tageszeitung „Münchner Merkur“ geäußert hat, dass er sich bezüglich der geplanten Veröffentlichungen am Markt orientieren werde. So konnte man es am 11. Jänner 2013 im Münchner Merkur lesen: „Die Münchner Juristin **Marion Westphal** wirft dem Kriminologen problematische Veröffentlichungspläne bei der Missbrauchsstudie

vor. Der Professor habe dem wissenschaftlichen Beirat gegenüber erklärt: ‘Das entscheidet der Markt’, sagte die Anwältin.“

**Sofie Christoph**  
D- 86447 Aindling

## Neue Kirche?

Was ist in Deutschland in der „nachkonziliaren“ Kirche anders, als vor dem Konzil?

Nach dem Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde in Deutschland mit dem neuen Novus Ordo eine Gemeindefeier in Gang gesetzt, die mit der vorher üblichen Zelebration der heiligen Messe durch den Priester nicht mehr vergleichbar ist.

Der Abtprimas der Benediktiner **Notker Wolf** hat in Bad Oeynhausen auf die Frage, warum sich die Kirchen gegen die Aufweichung des Sonntagsarbeitsverbotes wehren, geantwortet: „Warum brauchen wir die Aufweichung des Verbotes? Aus wirtschaftlichen Gründen? Natürlich wird es schwer einsichtig, wenn kein Glaube mehr da ist und der Sonntag nicht mehr als Tag der Gemeindefeier angesehen wird. Für uns Benediktiner ist der Sonntag ein geistlicher Tag den wir genießen. Ein solcher regulärer Ruhetag tut auch denen gut, die am Sonntag nicht zur Messe gehen, und sie sollten den anderen die Möglichkeit dazu lassen.“

Im „Gotteslob“ steht unter 351.4 unter anderem: „Dabei ist CHRISTUS selbst gegenwärtig in den Gläubigen, die sich zum Gottesdienst versammeln...“ Die heilige Messe wird dort als große Danksa-

**Fortsetzung Seite 25**

## Zerrüttetes Vertrauensverhältnis

Die „Deutsche Bischofskonferenz“ (DBK) meldet am 9. Jänner 2013, sie sehe sich gezwungen, „den Drittmittelvertrag mit dem „Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.“ (KFN) aus wichtigem Grund mit sofortiger Wirkung zu kündigen und die überzahlten Forschungsfördergelder zurückzufordern“. Als Grund nennt die Pressemeldung, „das Vertrauensverhältnis zwischen dem Direktor des Instituts (Prof. Dr. **Christian Pfeiffer**) und den deutschen Bischöfen sei zerrüttet“. Eine Erklärung zur Ursache der Zerrüttung gibt es nicht.

Der „Zusammenschluß papsttreuer Vereinigungen e.V.“ (ZpV) hat in einer Pressemeldung vom 2. Dezember 2011 vor der Durchführung dieses „Forschungsprojektes“ gewarnt. Zum einen ging es ihm um die Verletzung von datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Ob hier mit Prof. **Pfeiffer** kein Konsens erzielt werden konnte, geht aus der Presse-

meldung der DBK nicht hervor.

Zum anderen wies der ZpV auf die Finanzierungsproblematik hin. Immerhin sieht sich die DBK laut ihrer Pressemeldung veranlasst, „überzahlte Forschungsfördergelder zurückzufordern“. Die DBK ist also in Finanzierungsvorlage getreten. Dies ist ein gelinde gesagt unverantwortlicher Akt gegenüber den Kirchensteuerzahlern, weil die Finanzierung von Forschungsprojekten dem Canon 222 § 1 des Kirchenrechtes widerspricht. Dies fällt voll in den Verantwortungsbereich der DBK.

Wenn der DBK so sehr an der „kriminologischen Erforschung des Themas sexueller Missbrauch Minderjähriger im kirchlichen Bereich“ gelegen ist, dann steht es ihr frei, dieses den Katholischen Fakultäten der Universitäten als Forschungsthema mit dem Ziel der Promotion anzubieten. Dies würde den Kirchensteuerzahler fast nichts kosten, und die Verantwortlichen im kirchlichen

Bereich müssten kein kriminologisches Institut damit beauftragen, das mit publizistischem Aufwand zeitgeistige Medienberichterstattung betreibt, die von den Medien zum Schaden für die Kirche ausgeschlachtet wird.

In seiner Presseerklärung vom 2. Dezember 2011 forderte der ZpV die Bischöfe auf, „Zusage und Auftrag zu dem Forschungsprojekt sofort zurückzuziehen“. Der ZpV fordert die Bischofskonferenz erneut auf, von jedem finanziell aufwendigen „Forschungsprojekt mit anderen Partnern“ Abstand zu nehmen, die Persönlichkeitsrechte aller Betroffenen datenrechtlich zu schützen und nicht weiterhin dazu beizutragen, dass in der öffentlichen Wahrnehmung aus sehr bedauerlichen, aber de facto aus Jahrzehnten zusammengetragenen Einzelfällen ein angebliches Grundproblem des zölibatären katholischen Klerus konstruiert wird.

**Reinhard Dörner**  
Vorsitzender des ZpV



Fortsetzung von Seite 24  
gung der Kirche für das Heilswerk GOTTES in CHRISTUS JESUS bezeichnet.

Von einer „Heiligen Messe durch den Priester“ ist weder im Gotteslob, noch in den Aussagen von **Notker Wolf** etwas gesagt. Eine solche Deutung des Sonntagsgottesdienstes ist mit der überlieferten göttlichen Liturgie nicht mehr zu praktizieren. Deshalb wurde in vielen deutschen Diözesen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Einrichtung von Messzentren der überlieferten Liturgie unterbunden und auch heute noch mit allen Mitteln verhindert.

Weil die heilige Messe von den deutschsprachlichen Bischöfen jetzt nur noch als Gemeindefeier bezeichnet wird, ist „der Rhein doch wohl in den Tiber geflossen“. Zur Behebung dieser Entwicklung zielt ja auch die Forderung des Papstes, in den Wandlungsworten die Bezeichnung „für Alle“ nicht mehr zu verwenden, was heute in Deutschland immer noch praktiziert wird.

Hat der Glaubensverlust in Deutschland dort nicht seinen Ursprung?

**Martin Haverkamp**  
D-33613 Bielefeld

## Einladung

zur Fahrt nach Schippach

anlässlich des 70.

Todestages von

Barbara Weigand

am 19./20. März 2013

Leitung: Pfarrer i.R.

Johann Hochwarter

Anmeldung:

Rudolf Lechner,

Tel.: 07473/2491

## Faltblatt „Erneuerung der Kirche“

In den zurückliegenden Monaten habe ich den 27 deutschen Bistumszeitungen das Faltblatt „Erneuerung der Kirche“ zugesandt mit der Anfrage, was eine Beilage kosten würde. Das Faltblatt lehnt fünf Hauptforderungen der „Reformkatholiken“ ab: Gleichstellung von Priestern und Laien, Abschaffung des Pflichtzölibats, Zugang der Frauen zum Priesteramt, Lockerung der Sexualmoral, Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten. Diese Ablehnung wird begründet. Auf Wunsch zusätzlich in einem kleinen Sonderdruck, gleichfalls gratis. Alle, die überhaupt antworteten, lehnten aus „inhaltlichen Gründen“ ab. Waren daran zusätzlich angebotene Gratis-Faltblätter schuld, zum

Beispiel „Hand- oder Mundkommunion?“, „Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Homosexualität“, „Hl. Messe im klassischen Römischen Ritus“, oder gefielen einige der knapp angeführten Buchtitel (um die Gesamtfinanzierung durch Freunde zu erleichtern) nicht? Zum Beispiel „Vom SAULUS zum PAULUS“, „Christen antworten Atheisten“, „Was trennt die Konfessionen?“ sowie mein Gebetbüchlein „Mit GOTT durch den Tag und das Jahr“ (je 1 bis 5 Euro). Nun bleibt mir nur, an einzelne, opferbereite „Verteil-Katholiken“ zu appellieren, um den Versuch der Zerstörung unserer geliebten Kirche, des geheimnisvoll fortlebenden CHRISTUS, nicht kampflos hinzunehmen. Dabei geht es nicht um Brief-

kasten-Verteilung, sondern um Weitergabe des (inzwischen auch auf Englisch) zu erhaltenden Faltblattes vor Kirchen und als Briefbeilage. Zur Ehrenrettung unserer oft geschmähten Bischöfe, die zugleich angeschrieben wurden, darf ich öffentlich für eine Bestellung von 50 Faltblättern danken, ebenso für eine bischöfliche Ermutigung zu weiterer Standfestigkeit. Vor allem aber einen Dank an jeden opferbereiten Beter und für die Glaubenstreue der Redaktion. Athanasius hat mit Flugschriften gekämpft, Joseph Görres, die Geschwister Scholl. Nehmen wir diese Vorbilder ernst! Alle Leser segnend in CHRISTUS und Maria:

**Pfarrer Winfried Pietrek**  
D- 59531 Lippstadt

## Wird die EU zu einem Bundesstaat?

Früher wählte man die CDU als das „kleinere Übel“. Heute ist zu bedenken, dass unter der Sozialistin **Merkel** die Staatsverschuldung um 600 Milliarden Euro stieg. Hinzu kommen die 190 Milliarden Euro des ungesetzlichen ESM-Vertrages sowie unübersehbare Kosten der sinnlosen Energiewende und der Sanierung korrupter Banken des Auslandes. Der notleidenden Bevölkerung Südeuropas hilft Frau **Merkel** nicht.

Deutschland will Frau **Merkel** als souveränen Rechtsstaat abschaffen und in einen europäischen Bundesstaat integrieren. Nach den bisherigen Erfahrungen mit den Kommissaren der Europäischen Union ist ein solcher Bundesstaat nur als

sozialistische Fiskaldiktatur denkbar.

Ohne Soziale Marktwirtschaft gibt es keinen Wohlstand für alle. Trotzdem hat Frau **Merkel** die Energieversorgung in eine sozialistische Planwirtschaft umgebaut. Deutschland hatte eine hervorragende Stromversorgung – preisgünstig und sicher. Frau **Merkel** investiert Milliarden Euro, um den Strom zu verteuern und Deutschland zu desindustrialisieren. Frau **Merkel** ist „Vorreiter“ in der zwangswirtschaftlichen Einführung unrentabler Stromerzeugungsmethoden. Glücklicherweise gibt es im Ausland keine Nachreiter.

Seit zwölf Jahren wird es kälter. Als Physikerin weiß Frau **Merkel**, dass die 0,3

Promille Kohlendioxid der Luft das Wetter nicht beeinflussen. Die Angst der Bevölkerung vor Überschwemmungen und Unwetterkatastrophen braucht Frau **Merkel** jedoch, um die Sanierung des Staatshaushaltes durch die Enteignung der Bürger zu begründen.

Den verfassungswidrigen Islam, der unsere Freiheit bedroht, will Frau **Merkel** als Bestandteil Deutschlands integrieren. An Universitäten werden Lehrstühle des Islam errichtet, der die Freiheit des Denkens verbietet. An öffentlichen Schulen wird der Islam unterrichtet, der Körperstrafen fordert und die Gleichberechtigung von Mann und Frau verbietet.

**Dr. Hans Penner**  
D- 76351 Linkenheim

## Eine „goldene Mahnung“

Die Zerstörung der katholischen Kirche scheint in diesem Jahr weiterzugehen. Eine „goldene Mahnung“ erteilte **CHRISTUS Anna Maria Taigi**. **JESUS** sagte ihr: „Meine Tochter, der geistliche Nutzen besteht weder in der Busse noch im häufigen Sakramentenempfang, ja nicht einmal in der Zerknirschung des Herzens, sondern in der beharrlichen Vereinigung deines Willens mit **MEINEM** Willen. Wer **MEINEM** Willen folgen will, muss in allem und überall seinem Willen widersprechen... Die äußerste Aufmerksamkeit muss auf unseren allerheiligsten dreifaltigen **GOTT** ausgerichtet sein, sonst fließt die Gnade nicht in die Seele!“

Unfassbare 48 Jahre litt **Anna Maria Taigi**. Am 9. Juni 1837 starb sie. Nach 18 Jahren war ihr Leib noch völlig unverwest.

**Erich Stuck**  
A-5020 Salzburg

## Heiligenkreuz ist eine neue Hoffnung

Das österreichische Kirchenvolk besteht nicht nur aus Laien- und Priester-Revolutzern!

Der Andrang von Priesterstudenten in Heiligenkreuz ist erfreulich und das Gegengewicht zur Initiative der Ungehorsamen. 173 Seminari-

sten bereiten sich in Heiligenkreuz auf die Priesterweihe vor!

Man muss allerdings aufpassen, dass nicht etwas wie in St. Pölten passiert: auch im dortigen Seminar unter dem unvergessenen Bischof **Kurt Krenn** befand sich ein

„Judas“, der die Hoffnung zerstörte. Die wohltuende Entwicklung in Heiligenkreuz möge sich über ganz Österreich und darüber hinaus ausbreiten!

**Josef Leibetseder**  
Bürgermeister a.D.  
4121 Altenfelden

## Zum 170. Geburtstag von Karl May

Es gibt kaum einen Menschen, der den Namen dieses großen Schriftstellers nicht schon gehört hätte, wenn er auch seine Werke nicht gelesen hat. Als Schulmädchen besaß ich ein einziges Buch von ihm, „Durchs wilde Kurdistan“, alle anderen borgte ich mir von Schulkameraden aus. Die Abenteuerromane gingen in der Klasse von Hand zu Hand.

Jetzt bin ich 71. Vor kurzem fand ich auf dem Pfadfinder-Flohmarkt von Bruck an der Leitha eine Schachtel mit allen Bänden, kaufte sie und lese sie heute mit ganz neuen Augen!

Wie konnte es die deutschsprachige Welt nur verabsäumen, diesen wundervollen Reiseschriftsteller anläs-

slich seines 170. Geburts- und 100. Todesjahres nicht gebührend zu würdigen! Es ist eine Schande, dass man das nicht tat!

Als Germanistin, welche ich als 14-Jährige noch nicht war, sehe ich heute den großartigen Stil, die exakte Wortwahl und den perfekten Fluss seiner Sätze. Die Bücher sind auch vom germanistischen Standpunkt aus großartig, und unsere heutigen „Staatsliteraten“ können ihnen, auch wenn sie mit dem Literaturnobelpreis bedacht wurden, nicht das Wasser reichen. Natürlich weiß ich aber ganz genau, warum man ihn versteckt und seine Bücher als Schund und Kitsch herabwürdigt und verspottet: **Karl May** ist in jedem sei-

ner Werke darauf stolz, ein Deutscher zu sein, und vor allem auch ein Christ! Sogar ein dem Heiligen Vater und der Kirche gehorsamer Katholik! Na, das darf doch nicht sein!

Lieber Herr **Karl May** – im Namen von unzähligen Generationen, denen Sie durch die Lektüre Ihrer Reisebeschreibungen die größte Freude gemacht haben, danke ich Ihnen, und es wäre für mich das größte Glück, Sie einmal im Himmel wiederzusehen! Sie selbst sind ja schon dort! **GOTT** hat Ihnen Ihre Treue zu **IHM** und **SEINER** heiligen Kirche ganz sicher vergolten!

**Dr. Gerlinde Follrich de Aguinaga**  
A- 7100 Neusiedl am See

## Von welcher Mission redet der Kardinal eigentlich?

Nicht mit kosmetischem Schönreden wird dem Glauben und der katholischen Kirche gedient.

Vor dem Hintergrund einer sich abzeichnenden Kirchenspaltung und der Berichterstattung der Medien über die Kirchengaustritte (und deren Kommentierung durch den Kardinal!) kann die Schlussfolgerung nur sein: Erstellung einer Analyse ohne Wenn und Aber und notwendige Umsetzung!

1937 geboren und im Krieg aufgewachsen war dank meiner Mutter zuerst der Ort der Erkenntnis die Katholische Jugend in einer Pfarre unter der Leitung des unvergessenen Pfarrers **Hesse** und eines jungen Kaplans namens **Sailer**. In den 60er Jahren vermittelten diese Seelsorger einfühlsam das, wozu die heutige österreichische Kirchenführung nicht imstande ist: die biologische und psychologische Ergänzung von

Mann und Frau, das Verständnis ihrer Verschiedenheit und die Möglichkeit glücklich zu werden. Das Gespräch des Pfarrers mit uns war offen und einfühlsam. Ich erinnere mich, wie er sagte, dass ihm der Zölibat oft schwer fiel. Als Jungschärführer verstand ich das als zeitgerechte Mission, als einfühlsamen Hinweis.

Heute frage ich mich, von welcher „Mission“ der Vorsitzende der österreichischen

Bischöfe spricht, dauernd redet? Meint er eine Versammlung der Pfarrgemeinderäte in der Stefanskirche? Wen interessiert denn, dass sich dieser Kardinal dauernd für Missbräuche der Vorfahren entschuldigt? So etwas ist doch für Jugendliche wenn schon nicht abstoßend so doch zumindest unverständlich, heuchlerisch und nicht vorbildlich.

**Ing. Gustav-Peter Peckary**  
A- 3345 Goestling/Ybbs

## Der Modernismus ist das Übel

Der heilige Papst Pius X. in seiner Enzyklika „Pascendi dominie gregis“: „Der Modernismus ist die Zusammenfassung aller Häresien, Geist und Kern aller Glaubensirrtümer, die es je gegeben hat.“ Es ist die Entwicklung eines ganz und gar antichristlichen Systems, in dem nach und nach alle Religionen zu einer Welteinheitsreligion zusammen gefasst werden sollen.

Nur den fest im überlieferten Glauben Verankerten gelingt es, dieses System zu durchschauen, zu erkennen. Ein System, das heute den offiziellen Raum der Kirche beinahe vollständig besetzt hält.

Eigentlich müsste jeder Katholik, auch der sich noch dafür hält, erkennen, dass die ehemals römisch katholische eine andere geworden ist. Sie ist nicht mehr die Kirche unsere Väter und Mütter. Sie wurde zur Konzilskirche (so seinerzeit schon Kardinal **Benelli** † 1982).

Hier nun einige der Missstände: Die heutigen immer freizügigeren Moralvorstellungen ersetzen die christlichen Wertvorstellungen. Auch deutlich wurde das bei den schamlosen Treiben in den Loveparaden wie etwa 2010 in Duisburg. Für jegliche Form der Perversion wird offen geworben. Die

sittlichen Maßstäbe zerfallen. Mit der Normalisierung der Abtreibung hat die Gesellschaft einen tödlichen Mechanismus in Gang gesetzt. Weltweit werden jedes Jahr zirka 50 Millionen Ungeborene umgebracht. In Deutschland 1993 über 130.000. Wenn ein Volk seine eigenen Nachkommen mordet, Kruzifixe auf den Müllhaufen der Geschichte wirft, hat es sein Existenz Recht verwirkt und wird auf eben diesem Müllhaufen landen. Wer das Erbe der Väter nicht ehrt, ist der Zukunft nicht wert.

**Dipl.-Ing. Paul Deeken**  
D- 49661 Cloppenburg

## Sind die Bischöfe die wahren Priester?

Nach dem Kirchlichen Gesetzbuch von 1917 wurde jeder tätliche Angriff auf einen Bischof und Priester mit der von selbst eintretenden Strafe der Exkommunikation geahndet (can. 2363 CIC 1917). Unter tätlicher Beleidigung war zu verstehen jede Gewalttätigkeit gegen einen Priester, zum Beispiel Töten, Schlagen, Verstümmeln, Stoßen und Treten, mit Steinen werfen, Kleider zerreißen, Anspucken, den Weg versperren... (siehe: Jone, Heribert, Gesetzbuch des kanonischen Rechts, Bd. 3, S. 502; Paderborn 1940) Nach dem neuen, nachkonziliaren Codex von 1983 werden nur mehr Tötlichkeiten gegen Bischöfe bestraft. Gewalthandlungen gegen Priester werden toleriert. Priester dürfen also tätlich angegriffen werden, ohne dass dem Gewalttäter eine kirchliche Strafverfolgung droht!

Nach dem can. 282 CIC 1983 sind nur Priester verpflichtet, ein einfaches und anspruchsloses Leben zu führen, Bischöfe nicht.

In der Praxis beziehen deshalb österreichische Bischöfe zum Teil ein sechsstelliges Jahreseinkommen, wie zum Beispiel der Wiener Erzbischof aus seiner Bischofspfründe, der Klagenfurter Bischof mit seiner über 4000 Hektar großen Pfründe...

Sämtliche Bischöfe benötigen teure Luxusautos, benötigen bei Bahn- und Flugreisen die 1. Klasse, führen gratis einen aufwändigen Haushalt, erhielten Diplomatpässe und bei allen öffentlichen Anlässen Privilegien. Ähnliches, zum Teil in noch größerem Ausmaß, gilt für die Bischöfe der Bundesrepublik Deutschland, wo die Bischöfe Ministergehälter beziehen.

Wie zum Hohn, ermahnen und verwarnen manche Bi-

schöfe dann ihre Priester, zu einem kargen Lebensstil.

Hinzu kommt noch, dass viele Gläubige aufgefordert werden, bei gleichbleibend hohen Kirchenbeiträgen auf ihre Pfarrkirchen zu verzichten und – Mündigkeit der Christen hin oder her – gezwungen werden, die gravierenden Einschränkungen in der seelsorgerlichen Betreuung widerspruchslos hinzunehmen. Seelsorger werden aber gebraucht.

All das zusammengenommen trägt zum Untergang der Kirche bei, zum größten Teil als Schuld der Bischöfe. Selbst der kirchenpolitisch umstrittene (und kürzlich verstorbene) Altbischof von Innsbruck, **Reinhold Stecher** bezeichnete die derzeitigen Maßnahmen der österreichischen Bischöfe als „Suizid der sakramentalen Kirche“!

**Friedrich Gruber**  
A- 4040 Linz

## Konzerne

**Florian Hassel** schrieb in „Die Welt“ vom 25. Oktober 2011 über Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH, welche Beweise lieferten, dass nationale Grenzen überschreitende Konzerne eng miteinander verflochten sind: Von 43.060 Konzernen dominieren 1.318 Firmen vier Fünftel der Weltwirtschaft. Die Elite besteht aus 147 Firmen, die über 40 Prozent der Weltwirtschaft entscheiden. Die Top 50 werden vom britischen Finanzkonzern Barclays angeführt.

**Emil Rahm**  
CH- 8215 Hallau

## Sonntag

Der Vorstand der KVP unterstützt in Übereinstimmung mit der Kommission „Justitia et Pax“ der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) die Unterschriftensammlung der Sonntagsallianz beim Referendum gegen die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in Tankstellenshops. Das Referendum wendet sich gegen die Ausweitung der Nacht- und Sonntagsarbeit. Dabei handelt es sich um einen Anwendungsfall des Naturgesetzes, wonach an einem Tag der Woche die säkulare Arbeit gesamtgesellschaftlich ruhen soll. Bischöfe und Äbte huldigen einmal mehr einem diffusen Politikbegriff und kommen daher zu unterschiedlichen Ergebnissen.

**Katholische Volkspartei (KVP)**  
Schweiz  
CH- 8045 Zürich

## 50 Jahre Zweites Vatikanum – zum Nachdenken

Nach dem Zweiten Vatikanum ist der Ungehorsam in der Kirche zur Regel, ja mächtig geworden.

Papst **Paul VI.** hat 1968 die Enzyklika „Humanae Vitae“ herausgegeben. Darauf haben die österreichischen Bischöfe die „Maria Troster Erklärung“, die deutschen Bischöfe die „Königsteiner Erklärung“ beschlossen. Auch „Familiaris consortio“, das Papst **Johannes Paul II.** veröffentlichte, wurde nicht beachtet und hat keine Änderung gebracht. **Johannes Paul II.** und der jetzige Papst **Benedikt XVI.** haben

die Geistlichen des Öfteren aufgefordert die Priesterkleidung zu tragen, ohne Erfolg. Die Antwort darauf: immer mehr Priester tragen Privatkleidung. Wird da nicht auch in allem Ungehorsam praktiziert? Nun rufen Priester (die Ungehorsamen) unter Monsignore **Helmut Schüller** öffentlich zum Ungehorsam auf.

Und wie verhält sich dazu die Bischofskonferenz?

Die Vorbereitungen für das Zweite Vatikanische Konzil von Kardinälen und Erzbischöfen sind in Schubladen und Papierkörben gelandet.

Daraufhin hat man sechs evangelische-lutherische Professoren, Pastoren, geholt und neue Vorarbeiten erstellt. Das Zweite Vatikanum über das so viel gesprochen wird, war ja nur pastoral-ökumenisch, nicht aber dogmatisch. Sollte nicht zuerst Ökumene in der katholischen Kirche umgesetzt werden? Sind durch das Zweite Vati-

kanum die anderen Konzilien aufgehoben oder außer Kraft gesetzt? Seit dem Zweiten Vatikanum haben wir das ökumenische Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ mit der lutherischen „Kirche“. Auch die Bibel wurde in ökumenischer Einheitsübersetzung herausgegeben.

**Johann Höfinger**  
A- 3620 Spitz

## Die Inflation

Natürlich sinkt die Inflationsrate seit Monaten. Die Zeitungen geben zu, dass der tägliche Einkauf, Energie, Wohnen, Verkehr und so weiter, weit höher als die angegebene Inflationsrate verteuert wurde, aber es gibt „Preisdämpfer“! Als größter Dämpfer der Inflationsrate wurde die Verbilligung von Flugtickets angeführt. Jetzt stelle ich aber die Frage: Wie viele Österreicher fliegen selten oder gar nicht? Vielflieger belohnen sich ohne

hin durch die billigeren Tickets – die Anderen aber, die sich diese Flüge nicht leisten können oder wollen, sind die Leidtragenden bei den Lohn- und Pensionsanpassungen. Somit werden die Armen und Sparsamen doppelt bestraft – unter der Devise: Wer sich schon das Essen, die Heizung und die Wohnung nicht mehr leisten kann, der soll wenigstens billig fliegen!

**Stephan Pestitschek**  
2231 Strasshof

## 1934 lässt grüßen!

**Darabos** gibt nicht auf. Jetzt möchte er durch seine „Heeresreform“ unsere Grundwehrdiener zum Kriegseinsatz im Ausland verpflichten (!) und dadurch das Heer von Landsknechten durch die Hintertüre einführen.

Die Partei des Wehrdienstverweigerers hat der EU ein Söldnerheer versprochen, das diese nicht nur für die Interessen der Wirtschaftskriege der USA im Ausland braucht, sondern auch zur Durchführung des Lissabonvertrages, wo ausdrücklich in der Charta der Grundrechte steht: „Eine Tötung wird nicht als Verletzung dieses

Artikels betrachtet, wenn sie durch eine Gewaltanwendung verursacht wird, die unbedingt erforderlich ist, um... einen Aufruhr oder Aufstand rechtmäßig niederzuschlagen.“ Und wer bestimmt, was ein rechtmäßiger Aufstand ist? Die EU-Kommission, die kein Mensch gewählt hat.

Ein Funktionär sagte zu einem Militärangehörigen, dass die Leute abstimmen können wie sie wollen, aber „wir machen trotzdem, was wir für richtig befinden“. 1934 lässt grüßen! GOTT schütze unsere Heimat!

**Maria Klingler**  
A- 6382 Kirchdorf in Tirol

## Zum Thurgauer Kantonratsbeschluss

Es reichten Initiativ- und Abstimmungskomitees, die Verfolgten im Thurgau und die SD-Thurgau, eine Stimrechtsbeschwerde ans Bundesgericht ein. Es geht um die „Ungültigkeitserklärung des Kantonsrates vom 19. Dezember 2012 in Weinfelden zur Thurgauer Initiative gegen den Koran-, Islamunterricht an unseren Volksschulen. Der korrekte Name des kantonalen Volksbegehrens heißt „Gegen frauenfeindliche, rassistische und mörderische Lehrbücher“ – die Initianten zeigen, dass Koran und Hadith diametral gegen unsere Verfassung verstoßen (Herabsetzung, Diskriminierung und Entrechtung der Frau, sowie Vielweiberei, Züchtigung durch den Mann...) Das mörderische Gebot, Konvertiten um die Welt zu verfolgen und umzubringen, verstößt gegen die UNO-Charta (Glaubensfreiheit) und die Aufteilung

der Welt in Gläubige (Muslime), und „lebensunwerte“ Ungläubige (alle Nicht-Muslime) ist hoch rassistisch und verstößt gegen die gezeichneten Menschenrechte. In beiden Fällen wird dem Mörder das Paradies mit 72 Jungfrauen versprochen. Die im Kantonsrat angeführten Argumente für eine Ungültigkeitserklärung sind absolut unhaltbar: Die Religionsfreiheit ist garantiert, Muslime können in Moscheen und Gebetshäusern lehren. Verfassung und internationalen Rechte werden von der Initiative keinesfalls beeinträchtigt – im Gegenteil! Die Initianten verweisen einmal mehr auf die Tatsache, dass tausende von stimmberechtigten Bürgern hinter dem Volksbegehren stehen und die nötige Achtung von unseren Volksrechten mehr als geboten wäre.

**Willy Schmidhauser**  
CH- 8505 Dettighofen

## Ist die ungarische Verfassung so schlecht?

Aus dem Buch von **Gabriele Kuby**: „Die globale sexuelle Revolution – Intoleranz und Diskriminierung“ Seite 403 über Ungarn:

Die neue Verfassung wurde im April 2011 verabschiedet und trat am 1. Januar 2012 in Kraft. Seitdem verbreiten die Medien den Eindruck, Ungarn sei kurz davor, in eine faschistische Diktatur abzugleiten. Es wolle die demokratischen Grundrechte aushebeln, die Unabhängigkeit der Justiz aufheben, die Pressefreiheit abschaffen, die Menschenrechte verletzen. Dies sind die wahren Steine des Anstoßes:

Das Bekenntnis zu GOTT:

Der erste Satz der Verfassung lautet: „Gott segne Ungarn“.

Das Bekenntnis zur Nation und ihrer Tradition: Die Verfassung beruft sich auf die „Heilige Krone“ des Königs Stephan im 10. Jahrhundert.

Das Bekenntnis zur Familie: Die Verfassung sieht in der Familie „die Grundlage der Kraft der Gemeinschaft und der Ehre jedes Menschen“. Sie definiert: „Die Ehe ist eine Lebensgemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau“.

Das Bekenntnis zum Kind und damit gegen die Abtreibung: „Dem Leben des Fötus gebührt ab seiner Empfängnis Schutz“.

Das Bekenntnis zum Menschen als Geschöpf GOTTES: Verbot, Menschen zu klonen und Körperteile gewinnbringend zu verwerten.

Das neue Familiengesetz definiert die Familie als „autonome Gemeinschaft eines Mannes und einer Frau, deren Aufgabe sich in der Aufzucht von Kindern erfüllt“. Sie geht dem Gesetz und dem Staat voraus und muss vom Staat aus Gründen des nationalen Überlebens respektiert werden. Das Gesetz spricht den Eltern die primäre Erziehungsautorität zu.

**Martha und Manfred Zethofer**  
A- 4710 Grieskirchen

## Es geht um das staatliche Unrecht

Der immer wiederkehrende Vorwurf an die Lebensschützer, sie würden die Notlage der Frauen nicht im Blick haben und sich als Christen nur um das Seelenheil sorgen, soll vom Wesentlichen ablenken, sie als Feinde der Nächstenliebe dastehen lassen und die Arbeit der

Lebensrechtler somit in Verurteilung bringen.

Dazu sei gesagt, dass es im Kampf um das Leben der ungeborenen Kinder nicht primär um das Seelenheil der abtreibenden Frauen geht – obwohl dieses natürlich nicht aus dem Blickfeld geraten darf – sondern zunächst einmal um die depressive seelische Verfasstheit der betroffenen Frauen, die nur zu bemitleiden sind. Darum gilt der Vorwurf hinsichtlich der Zerstörung von menschlichem ungeborenem Leben, das heute so leicht möglich ist, nicht in erster Linie den Müttern, sondern den Politikern, die dies zulassen und den Ärzten, die sich zum Handlanger des Todes machen lassen, und ihren hippokratischen Eid verraten. Den Frauen und Müttern kann man nur zurufen: „Lasst Euch bitte nicht mehr in eine staatlich geregelte Abtreibungsmaschinerie einbin-

den, sondern steht zu Euren Kindern und schöpft alle Hilfsangebote aus, die es in Fülle gibt, und freut Euch an Euren Kindern, die es Euch danken werden, dass sie am Leben bleiben durften!“

Der berühmte Augsburger Dichter, **Berthold Brecht**, formulierte dies in einem Gedicht „An meine Landsleute“ folgendermaßen: „...Ihr Mütter, dass es Euch anheim gegeben, den Krieg zu dulden, oder nicht zu dulden. Ich bitt Euch lasset Eure Kinder leben, dass sie Euch die Geburt und nicht den Tod dann schulden. Ich bitt Euch, lasset Eure Kinder leben!...“

Was der Dichter auf den Krieg der Nationen gemünzt hatte, passt auch zum Übel der Abtreibung, das an Todes-Opfern jährlich fast die Anzahl eines Weltkrieges auf unserem Globus fordert.

**Dr. Gerhard Neubert**  
D- 89290 Buch

**Wir befinden uns bereits voll im Wahljahr 2013.**

Am Sonntag, 3. März 2013, finden sowohl in Niederösterreich als auch in Kärnten Landtagswahlen statt. Die CPÖ hat für die Kandidatur in beiden Bundesländern Unterstützungsunterschriften gesammelt. Herzlichen Dank an alle, die uns mit ihrer Unterschrift unterstützt haben!

Als Christliche Partei Österreichs (CPÖ) sind wir bestrebt, bei allen Wahlen auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene anzutreten. Am 28. April wird es die Landtagswahl in Tirol und eine Woche später, am 5. Mai 2013, wird es die Landtagswahl in Salzburg geben. Spätestens im Herbst des heurigen Jahres muss auch die Nationalratswahl stattfinden.

Es ist für uns ganz wichtig, den Menschen in Österreich zu signalisieren, dass wir als CPÖ bereit sind, die Interessen aller Christen nach bestem Wissen und Gewissen politisch zu bündeln.

Wir wollen erreichen, dass am Wahltag sich kein Christ mehr die Frage stellen muss: gehe ich überhaupt zur Wahl oder soll ich eventuell das geringere Übel wählen?

In den letzten fünf Jahren hat die CPÖ viel gearbeitet und ihr gesellschaftspolitisches Programm derart vertieft, dass von einer Vision der CPÖ für eine christliche Gesellschaft gesprochen werden kann.

**Dr. Rudolf Gehring**  
Bundesobmann CPÖ

### Einladung zur 66. Fatimafeier am Dienstag, 12. März 2013, in der Schloß-Kirche Walpersdorf

Beginn 17:30

Aussetzung – Beichtgelegenheit – Rosenkranz – sakramentaler Segen – Hl.

Messe „Vetus ordo“  
mit Predigt

Auskunft: bei den Petrus Claver Schwestern  
in Walpersdorf, Tel.:  
+43 (0) 2782 - 84083

## Weltweite Christenverfolgung wird verschwiegen!

Im Zusammenhang mit unserem kürzlich weitergeleiteten Email über Christenverfolgungen in Indien und Nigeria möchten wir – in Rücksprache mit den zuständigen Instanzen – folgendes klarstellen:

**1. Christenverfolgung in Indien:** Die Christen werden in Indien nicht durch Buddhisten (war eine Falschmeldung), sondern in einzelnen indischen Bundesstaaten durch nationalistische Hin-

den verfolgt. Wir bitten Sie um Kenntnisnahme.

**2. Christenverfolgung in Nigeria:** hier ist die Situation für unsere christlichen Glaubensbrüder und Glaubenschwestern – wie in vielen weiteren Staaten dieser Welt – tatsächlich schrecklich.

**3. Keine Religion auf dieser Welt** wird dermaßen verfolgt wie das Christentum.

**4. Von den meisten Medien dieser Welt** werden diese riesigen und grausamen Chri-

stenverfolgungen in verantwortungsloser Art verschwiegen oder nur beiläufig erwähnt.

**3. Es ist deshalb dringend notwendig,** folgende gegen die Christenverfolgung mutig kämpfenden Organisationen mit Wort und Tat zu unterstützen und von dort die entsprechenden Klartext-Informationen anzufordern:

CSI Christian Solidarity Inter-

national, [www.csi-schweiz.ch](http://www.csi-schweiz.ch), [info@csi-schweiz.ch](mailto:info@csi-schweiz.ch)

Kirche in Not, [www.kirche-in-not.ch](http://www.kirche-in-not.ch), [mail@kirche-in-not.ch](mailto:mail@kirche-in-not.ch)

**Fischer Kurt**  
**kurt-fischer@bluewin.ch**

Berichten Sie weiter über die ruchlosen Muslime in der Votivkirche!

**Karl Schilling**  
**A- 3653 Weiten**

### Messen beim Papstkreuz

22. Februar 2013

**Fest Kathedra Petri**

19.30 Uhr Rosenkranz, Beginn 20.00 Uhr

7. März 2013

**Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit**

Beginn 15.30 Uhr

Anreise: Mit U1 bis Kaisermühlen - Vienna International Center - von dort über Austria Center Vienna 10 Min zu Fuß Richtung Donauturm

Mit dem Auto über Brigittenauer Brücke zur Donauturmstraße (beim Parkplatz Donauturm Richtung UNO-City und dann auf der großen Papstwiese rechts)

### ESOTERIK und CHRISTLICHER GLAUBE HILFEN ZUR UNTERSCHIEDUNG

mit

P. Dr. Clemens PILAR, COP

vom 6. bis 7. April 2013 und 4. bis 5. Mai 2013

Steinamanger-Str. 2

A- 7423 Pinkafeld

Veranstalter: Vereinigung zur Neuevangelisierung Europas; 7423 Pinkafeld

**ANMELDUNG UND INFORMATION:**

Josef und Trixi Krutzler

Gfangen 5d

A- 7423 Pinkafeld

Tel.: 03357/42538

Email: [trixi.krutzler@gmx.at](mailto:trixi.krutzler@gmx.at)

**ANMELDUNG BIS 30. März**

Pater Pio sagte einmal:

Wo kein Gehorsam, da keine Tugend.  
Wo keine Tugend, nichts Gutes.  
Wo nichts Gutes, da ist nicht GOTT,  
keine Liebe und auch kein Friede.  
Schüllers „LOS VON ROM BEWEGUNG“  
zieht bereits weite Kreise,  
viele springen auf den Zug auf,  
hier beginnt der höllische Lauf,  
man vergisst die Worte JESU:  
„PETRUS, was du auf Erden bindest,  
ist auch im Himmel gebunden“!

Ungehorsam, Wortbrüche, Proteste,  
ist vom Teufel, dargebotene Ware,  
Er ist voller Neid und Hass,  
gönnt den Menschen den Himmel nicht,  
will verfinstern das göttliche Licht.  
Hinab in die ewige Pein,  
auf ewig, beim Teufel daheim.  
FRANZ JÄGERSTÄTTER sah einen Zug,  
er fuhr in den Berg hinein und  
kam auf der anderen Seite heraus.  
Viele sprangen auf, wollten mit,  
Franz Jägerstätter hörte die Stimme:  
„Dieser Zug fährt in die Hölle“!  
Mensch, achte immer auf den Zugsführer.  
Selbst geltungssüchtige Zugsführer  
können verblendet werden, verlieren  
dann das göttliche Licht, keine Einsicht.  
Ich, ich, ich bin jetzt wer,  
schaut's doch her wie groß ich bin!  
Für den Himmel kein Gewinn,  
denn der Hochmutzug landet in der Hölle.

**Herbert Weichselbraun**  
**A- 9900 Lienz**

## Zur Marienverehrung

Im Leserbrief „Maria ist die Vermittlerin der Gnaden“ (13. Dezember 2012, Seite 25) heißt es am Schluss: „Nur aus dem Herzen **Mariens** fließen uns die Gnadengaben **GOTTES** zu“. Diese Behauptung ist irreführend und entspricht nicht der Lehre der Kirche, denn **Marias** Aufgabe ist nicht die Vorherbestimmung und Austeilung der Gnaden selbst, sondern nur ihre fürbittende Mitwirkung, wie es zum Beispiel im Lehrbuch der Dogmatik von **J. Pohle** (Neubearbeitung von **M. Gierend SJ**, 2. Band, 1932, S. 311) betont wird.

Auch der Katechismus der Katholischen Kirche (Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina 2003) spricht nur von ihrer „vielfältigen Fürbitte“, um „uns die Gnaden des ewigen Heils zu verschaffen“ (969). Das heißt also, einfach ausgedrückt: die Gnadengaben strömen allein aus dem Herzen **JESU** – **Maria** kann „nur“ für uns darum bitten.

Eine irregeleitete Marienverehrung ist nicht ungefährlich, da sie unter anderem dazu führen kann (wie es leider zu beobachten ist), dass manche vor einer Fatima-Statue eine Kniebeuge machen und sich bekreuzigen, danach aber am Tabernakel achtlos vorbeigehen.

Kardinal **J. H. Newman** sagte einmal, dass **Maria** einen Menschen, der sie ihrem göttlichen **SOHN** vorziehe, nicht für einen Verehrer, sondern für einen Verräter halten würde (Maria, Maienkönigin, Seite 62 f.).

**Dr. Ingeborg Zengerer**  
A- 9020 Klagenfurt

## Abzockerei- und Caritas-Ansichten

In der Empörung über die Selbstbedienung bei den Gehältern im ORF – die fast 700.000 Euro Zuzahlung zur üppigen Pension **Oberhausers** aufgrund einer „mündlichen“ Vereinbarung – ist nur zu verständlich. Man darf Sittenwidrigkeit durchaus annehmen, schon allein wegen der Höhe und Form. Es gibt kaum einen Bereich, in dem bei Vereinbarungen (= Verträgen und Zusätzen) mit erheblichen wirtschaftlichen Folgen nicht sowieso die Schriftlichkeit für deren Rechtsgültigkeit Bedingung wäre. Dies gilt umso mehr dort, wo es sich um öffentlich-rechtliche Körperschaften handelt. Die Frage ist auch ob und bis zu welcher Höhe ein einzelner Geschäftsführer finanzielle Dispositionen treffen kann, ohne die zuständigen Organe damit zu befassen; hier den Personal-Direktor, der wohl sachlich dafür zuständig ist, den Vorstand insge-

samt beziehungsweise dessen Aufsichtsorgan.

Bei so einer unsittlichen Zuschanzung von gewaltigen Summen ist Kilometer gegen den Wind die Rechtmäßigkeit zu bezweifeln. Dass ein Gericht dennoch dem Herrn **Oberhauser** den Anspruch zuerkennt, lässt an dessen fachlicher Kompetenz und Urteilsvermögen zweifeln.

Im Bericht der OÖN wird erwähnt, dass einer der obersten und berufsmäßigen Gutmenschen, nämlich der Caritas-**Küberl**, meint, dass man in einem Rechtsstaat die Entscheidung eines Gerichts nicht kritisieren dürfe. Gerade dieser Oberschnorrer, der ständig das jämmerliche Schicksal der Armen und Verfolgten im Munde führt, auch nicht faul ist, die geltenden Gesetze zu umgehen, wenn es um die Beförderung des Asylmissbrauchs geht, der für seinen Aktionismus rechtsfreie Räume („Kirchenasyl“, das es bestenfalls

in einer mittelalterlichen oder mythischen Zeit gegeben haben mag, als Religion noch eine öffentliche Sache war) sich arogiert, der findet kein Wort der Empörung über diesen Diebstahl am öffentlichen Vermögen und schützt hier Recht und ordentliche Rechtsprechung vor.

Es ist nicht nur Kritik sondern Empörung angebracht, und im übrigen sind nicht zuletzt deshalb Gerichtsverfahren öffentlich, dass sich das „gewöhnliche Volk“ von der Redlichkeit und Rechlichkeit auch überzeugen kann. Und was sind Rechtsmittel gegen Urteile anderes, als eine Kritik am Urteil, mit dem man sich nicht abfindet.

Des Herrn **Küberl** Ansicht ist nicht nur ohne Empfinden für Moral und Anstand, sondern auch ungetrübt von der bei uns gültigen Rechtsordnung.

**DI Gerhoch Reisegger**  
A- 4600 Thalheim



### Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

<i>Für mich selbst:</i>	<i>Als Geschenk für:</i>
	<i>Es bezahlt:</i>
<i>Unterschrift</i>	

## Wo kein Priester ist, ist auch kein Opfer!

Viele Laien maßen sich Aufgaben an, die nur einem Priester oder Bischof zustehen. Wozu brauchen wir Priester, fragen sich viele. Debatten über Zölibat, Priesterheirat und Frauenpriestertum werden geführt. Stattdessen sollte man zu den

Wurzeln zurückkehren! Der Heilige **Johannes von Ars** sagte über den Priester: „Wenn man die Religion vernichten will, beginnt man damit, den Priester anzugreifen, denn dort, wo kein Priester ist, gibt es auch kein Opfer mehr, und dort, wo es

kein Opfer mehr gibt, ist auch keine Religion mehr.“ Die Kirche kann ohne das heilige Messopfer nicht bestehen und wer nicht gewillt ist, zu den Wurzeln zurückzukehren, tut nichts Gutes!

**Josefa Kohl**  
A- 4040 Linz

**Nächster  
Erscheinungstermin**  
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 13. März 2013 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 14. März 2013.

## Schulden wir der Homosexualität „Ehrfurcht und Respekt“?

Schon im Oktober vergangenen Jahres lautete eine Überschrift in der Zeitung „Dolomiten“ zu einem besonderen Thema „Ehrfurcht und Respekt“. Es ging um ein Treffen der Homosexuellen-Initiative mit dem hochwürdigsten Herrn Bischof. Ja, Ehrfurcht und Respekt schuldet man ohne Zweifel: Engeln, Heiligen, Eltern, Vertretern der Obrigkeit, Ehegatten... Dasselbe auf sexuell besonders orientierte zu übertragen erscheint mir übertrieben.

Nach katholischer Wahrheit handelt es sich bei täti-

ger Homosexualität um eine himmelschreiende Sünde (KKK 1867). Eher kommt wohl die menschliche Würde in Frage, die darin besteht, selbst in Freiheit über das eigene endgültige Schicksal bestimmen zu können und die lebenslang nicht genommen werden darf. Diese Freiheit bezieht sich auf die Wahl des Guten. Je mehr das einer tut, umso größer die Würde. Wer aber das Böse tut, verliert einen Teil davon, scheidet sich und der Gemeinschaft und soll gerecht bestraft werden (vergleiche zum Beispiel Judas 23).

Menschen mit homosexuellen Neigungen soll man mit Achtung, Mitgefühl und Takt begegnen und sie in keiner Weise ungerecht zurückset-

zen (KKK 2358). Sie sind zur Keuschheit berufen (KKK 2359).

**Emil E. P. Stocker**  
I- 39012 Meran

## Der Griff nach dem Wasser

Manchmal denke ich, wenn man heute realistisch dächte, könnte man die Bitte um Brot im „Vater unser“ mit einer Bitte um Wasser ergänzen. In einer Zeit, in der die Gier der Bösen nach Wasser und Geld greift und alles unterjochen will, was sich unterjochen lässt, würde diese zusätzliche Bitte brisant. Wie JESUS die Geld-

wechsler aus dem Tempel jagte, so müssten heute die Wähler jene Politiker aus den Parlamenten jagen, die mit ihren Händen nach dem Wasser greifen. Gib, oh GOTT, den Menschen die Kraft, dass dies gelingen möge und behüte die Welt vor der Gier dieser Sünder!

**Anton Padua**  
A- 5351 Aigen



**Auf Seite 13 berichten wir über Don Bosco, der vor 125 Jahren starb.**

Falls keine  
Briefmarke  
zur Hand,  
Porto beim  
Empfänger  
einheben

**An die Redaktion  
der Zeitung  
„Der 13.“**



**A-4115 Kleinzell Nr. 2**

### Impressum:

#### Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

#### Ehrenherausgeber:

Bischof DDR Kurt Krenn

#### Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

#### Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

4010 Linz, Promenade 23

#### Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

#### Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

**Jahresabo:** 24 Euro in Österreich und EU-

Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückstattung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klageort Linz

#### Bankverbindungen:

Oberbank, Linz:

SWIFT: OBKLAT2L

IBAN: AT19150000721049948;

Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,

Kto.-Nr. 6569;

Credit Suisse, 8070 Zürich,

Kto.-Nr. 4835-579529-91

#### Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch